Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

542 (22.11.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. November 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 542

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 370.—, frei ins Haus geliefert M 395.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 395.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 395.—.
Einzelnummer bis 4 Seiten M 8.—, über 4 Seiten M 10.—.
Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile M 38.—, auswärts M 50.—, Stellengesuche und Familienanzeig. M 25.—, die Reklamezeile M 180.—, an 1. Stelle M 215.—. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für die Handelszeitung und i. V. für Wissenschaft u. Unterhaltung: Dr. H. Dröse; für Theater, Musik und Kunst: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die neue Regierung.

m. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Dr. Cuno hat seine Ministerliste noch nicht endgültig beisammen. Die Besetzung des Außen- und Innenministeriums steht noch nicht ganz fest, da bindende Zusagen noch nicht vorliegen. Voraussichtlich wird Herr von Rosenberg, der gegenwärtige Gesandte in Kopenhagen, an die Spitze des Auswärtigen Amtes treten und vielleicht wird Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen das Innenministerium übernehmen. Aber die Verschiebungen, die hier noch eintreten können, so wichtig sie auch sind, werden den Charakter des Gesamtministeriums nicht mehr beeinflussen. Es ist wohl kein Zufall, daß der preußische Einschlag innerhalb des Kabinetts verhältnismäßig gering ist, dafür der bayrische sehr stark. Herr Geßler, ferner der neue Postminister und der Chef der Reichskanzlei, dessen politische Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, sind Bayern, woraus man wohl die Hoffnung ableiten darf, daß künftig die Beziehungen zwischen Berlin und München sich herzlicher gestalten werden. Rechnet man dazu den Reichskanzler als alten Hamburger, Heintze als Sachsen, Groener als Württemberger und Dr. Becker als Hesse, so ist regional die Lösung als glücklich zu bezeichnen. Fachlich am bemerkenswertesten ist die Besetzung des Wirtschaftsministeriums. An die Stelle der sozialdemokratischen Leitung, die durch den Minister Schmidt und den Staatssekretär Hirsch gegeben war. An ihre Stelle tritt mit Dr. Becker ein finanzpolitisch und wirtschaftspolitisch durchgebildeter Mann, dessen Fähigkeiten von niemand bestritten werden. Als Staatssekretär tritt ihm Dr. Brandt zur Seite, der politisch als Demokrat zu bezeichnen ist und als Syndikus der Düsseldorfer Handelskammer sowie als Syndikus des Deutschen Industrie- und Handelstages die Nöte unserer Industrie kennen gelernt hat. Minister und Staatssekretär dürften alle Qualitäten mitbringen, um die Krankheit der deutschen Wirtschaft zu heilen. Eine Ueberraschung bedeutet der neue Schatzsekretär Dr. Albert. Er ist Katholik, aber wohl kein Zentrumsmann, sondern eher Demokrat. Aus der Verwaltungskarriere hervorgegangen, hat er eine ungewöhnlich rasche Laufbahn gemacht. Er war Reichskommissar bei den Weltausstellungen von San Franzisko und Brüssel und dann während des Krieges zur Unterstützung der Propaganda in Amerika, übernahm die Verwaltung des beschlagnahmten feindlichen Vermögens und trat 1919 an die Spitze der Reichskanzlei, schied aber aus dem Amte, als Dr. Wirth Reichskanzler wurde. Eine Ueberraschung ist endlich auch der neue Ernährungsminister Dr. Müller-Bonn, der Generalsekretär der Rheinischen Landwirtschaftskammer, in den letzten Jahren die rechte Hand Schorlemers, der als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates eine führende Rolle in unserer Ernährungspolitik spielte, vornehmlich deshalb, weil er es verstand, die agrarischen Interessen und die staatlichen Notwendigkeiten miteinander in Einklang zu bringen. Wenn er zudem aus dem Rheinlande kommt und die Verhältnisse der rheinischen Landwirte kennt, so bedeutet das einen Vorteil gegenüber der französischen Propaganda, da sich die französische Rheinlandspolitik vornehmlich gegen die Bauern richtet, denen sie Goldberge verspricht, wenn sie sich von Preußen-Deutschland lösen wollen.

Das englische Unterhaus.

WTB. **London**, 21. Nov. Auf den Orkney- und Sheetlandsinseln wurden bei den Parlamentswahlen der Lloyd George-Liberale General Smeets von dem Asquith-Liberalen Hamilton geschlagen. Nunmehr liegen alle Wahlergebnisse vor. Das neue Unterhaus setzt sich zusammen aus 346 Konservativen, 142 Arbeiterparteiler, 58 Asquith-Liberalen, 57 Lloyd George-Liberalen und 12 Unabhängige. Die Wahl Macdonalds zum Führer der Arbeiterpartei erfolgte mit 61 gegen 56 Stimmen, nachdem zuvor in einer lebhaften und langen Debatte auch mehrere andere Kandidaten empfohlen worden waren. Der bisherige Arbeiterführer Clynes ist zum Stellvertretenden Vorsitzenden, Arthur Henderson zum Haupteinpeitscher, Stefan Walsh und Oberst Wedgewood zum Vizevorsitzenden der parlamentarischen Arbeiterpartei gewählt worden.

WTB **London**, 21. Nov. Asquith wurde zum Leiter der Unabhängigen Liberalen wiedergewählt, Sir Johnson Simon zu seinem Stellvertreter.

Bonar Law und die Arbeitslosen.

TU. **London**, 22. Nov. (Drahtber.) Bonar Law weigert sich immer noch, die Deputation der Arbeitslosen zu empfangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es durch dieses Verhalten des Premierministers zu unüberlegten Schritten seitens der Arbeitslosen kommt. Der Sekretär des Arbeitslosenverbandes, Hayes, hat an alle einen Aufruf erlassen, in vollen Zügen nach Downingstreet zu marschieren und Bonar Law zu ersuchen, ihre Wünsche anzuhören. Die Polizei hat die Anweisung erhalten, die Demonstration auch innerhalb des Parlamentsbezirks zu vereiteln. Die Haltung Bonar Laws wird selbst von den Mitgliedern seiner Partei mißbilligt. Bonar Law stellt sich auf den Standpunkt, nicht er, sondern der Arbeits- und der Wohlfahrtsminister seien dafür verantwortlich. Beide Minister seien Mitglieder seines Kabinetts und hätten die Vollmacht, selbständig zu handeln.

Aus der französischen Kammer.

WTB. **Paris**, 21. Nov. Die Kammer hat heute mit den Verhandlungen über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten begonnen. In der Generaldebatte zog der Minister Le Troquer einen Vergleich mit den Verhältnissen auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten in Deutschland, wobei er u. a. den Main-Donau-Kanal erwähnte. Der Minister nannte 18 deutsche Projekte, die 2750 km Binnenwege, 312 000 P.S. Wasserkräfte und vier Milliarden Goldmark an Ausgaben umfassen. Die gleichen Leistungen bringe Deutschland für die Eisenbahnen und die Handelsmarine auf. Die französische Regierung glaube daher berechtigt zu sein, von Deutschland die Ausführung derselben Arbeiten zu fordern, die es in seinem eigenen Lande auszuführen beabsichtigt. Die französische Industrie stehe diesem Plane freundlich gegenüber. Das Problem sei nicht unvereinbar mit der Deutschland auferlegten Verpflichtung zu Sachlieferungen für die befreiten Gebiete. Die Reparationskommissionspläne wurden einstimmig gebilligt. Die deutsche Regierung habe im Prinzip keine Einwendungen gemacht.

= **Ludwigshafen**, 22. Nov. (Drahtbericht.) Ein Raubüberfall wurde in der letzten Nacht auf einen auf dem Heimweg befindlichen Herrn vor der Hauptpost ausgeführt. Zwei noch nicht ermittelte Täter erklärten den Herrn für verhaftet, worauf einer der beiden Hallunken ihm aus der linken Brusttasche die Brieftasche mit über 40 000 Mark Inhalt raubte.

Der bayerische Rechtsradikalismus.

o **München**, 22. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Auf Veranlassung des Obersten Xylander fand gestern abend eine Versammlung statt, in der die deutschvölkischen Führer von Graefe, Wulle und Graf Reventlow sprachen. Oberst von Xylander erklärte, daß er und seine Freunde seit dem letzten Samstag der Bayerischen Mittelpartei nicht mehr angehören, sondern einer Bewegung, die im Zusammenhang mit dem Norden auch in München starken Fuß fassen solle. Offenbar handelt es sich um die Bildung eines großvölkischen Bundes auch in München.

TU. **München**, 22. Nov. (Drahtbericht.) Im Landtag beantwortete der bayerische Innenminister Dr. Schweyer eine sozialdemokratische Interpellation über die nationalsozialistischen Ausschreitungen im Land. Der Minister erklärte u. a.: In der letzten Zeit hat sich die nationalsozialistische Partei mehrfach außerhalb der Verfassung gestellt. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten, hat die Polizeibehörde neuerdings entsprechende Anweisung erhalten. Dagegen haben sich bisher noch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, gegen die Partei als solche mit Hilfe des Schutzgesetzes vorzugehen. Die bayerische Regierung hat wiederholt bewiesen, mit welcher Energie und Strenge sie im Ernstfalle vorgehe. Das ganze Land könne versichert sein, daß sie es auch in Zukunft nicht daran fehlen lassen werde, gegen derartige Bestrebungen von rechts oder links energisch vorzugehen.

Die Ausweisung des Chefredakteurs der „Roten Fahne".

TU. **Berlin**, 21. Nov. (Drahtbericht.) Der Minister des Innern hat die Zurücknahme der Ausweisung des Chefredakteurs der „Roten Fahne", Heinrich Süßkind, abgelehnt. Süßkind reist nunmehr, wie das Blatt meldet, morgen mit dem internationalen Schnellzug von Berlin nach Moskau ab. Kriminalbeamte begleiten ihn bis zur Grenze.

Ein polnisch-faszistischer Zwischenfall.

O.E. **Warschau**, 21. Nov. Der italienische Gesandte in Warschau, Tommasini, hat bei der polnischen Regierung scharfen Protest wegen eines Artikels des „Kurjer Poranny" erhoben, worin die Rolle des gegenwärtigen Kriegsministers im Faszistenkabinett, General Diaz, beim Abschluß des Weltkrieges in lächerlicher und verächtlicher Weise geschildert wurde. Die polnische Regierung hat daraufhin den italienischen Gesandten ersucht, seiner Regierung ihr Bedauern wegen des Artikels zu übermitteln und die Versicherung abzugeben, daß die Ausführungen des „Kurjer Poranny" in keinem Falle als die Auffassung der polnischen Oeffentlichkeit zu betrachten seien. Der „Kurjer Poranny" hatte die Faszistenbewegung u. a. auch mit der deutschen „Orgesch" und gleichzeitig mit einer angeblichen internationalen Freimaurerverschwörung in Verbindung gebracht.

Die Realisierung der russischen Krupp-Konzessionen.

O.E. **Berlin**, 21. Nov. Zwischen der Firma Krupp und der Sowjetregierung waren bekanntlich langwierige Differenzen wegen der Realisierung der von der Firma im Don-Gebiet erworbenen landwirtschaftlichen Konzessionen entstanden. Die Firma hatte wegen des plötzlichen starken Marksturzes von dem Vertrage zurücktreten wollen, doch führten die Verhandlungen mit der Sowjetregierung dazu, daß der Firma ein Aufschub bis zum 1. Dezember zwecks Beschaffung der nötigen Kapitalien im Auslande gewährt wurde. Nunmehr ist es, wie der Ost-Expreß erfährt, der Firma gelungen, das nötige Kapital für die Inangriffnahme der von ihr erworbenen Konzessionen zu beschaffen, so daß zu erwarten steht, daß die seinerzeit entstandenen Schwierigkeiten demnächst behoben werden können.

Die polnische Delegation für die Moskauer Abrüstungskonferenz.

O.E. **Warschau**, 21. Nov. Zum Führer der polnischen Delegation auf der Moskauer Abrüstungskonferenz ist der frühere Leiter der politischen Abteilung des Warschauer Regentschaftsrates während der deutschen Okkupation Fürst Januszj Radziwill ernannt worden. Fürst Radziwill, der seine damalige Politik auf einen Sieg der Mittelmächte eingestellt hatte, war nach ihrem Zusammenbruch von jeder politischen Betätigung ferngeblieben. Der „Kurjer Poranny" begrüßt seine Wahl und erklärt, daß ihm gegenüber russischerseits die übliche Verdächtigung des „Ententeimperialismus" ausgeschlossen sei. Die polnische Delegation, der noch je zwei Vertreter des Außen- und des Kriegsministeriums angehören werden, reist am 27. November nach Moskau.

Berufung von Kirchenfürsten in den italienischen Senat.

TU. **Rom**, 22. Nov. (Drahtber.) „Journal d'Italia" meldet, die Regierung beabsichtige, durch erstmalige Anwendung des Art. 23 der Verfassung 2 Kirchenfürsten in den Senat zu berufen und zwar den Kardinal Maffi-Pisa und den Erzbischof Endrici aus Triest.

Konferenz der Reichswehr-Reichskommandeure.

TU. **Berlin**, 22. Nov. Gestern fand im Reichswehrministerium unter dem Vorsitz des Reichswehrministers Dr. Geßler eine Konferenz der Reichswehrkommandeure statt, in der über die Lage der einzelnen Reichswehrkommandos beraten wurde.

Der christliche Bergarbeiterverband gegen die Kündigung des Ueberschichten-Abkommens.

TU. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtber.) Von Seiten des Christlichen Bergarbeiterverbandes erfährt die Telegraphen-Union, daß der Verband nicht die Ansicht teile, die auf eine Kündigung des Ueberschichtenabkommens hinziele.

* **Bremen**, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zahlreiche Konsularvertreter der spanisch-portugisischen Länder sowie führende Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Institute Hamburgs folgten gestern und heute einer Einladung der Bremer Handelskammer und des Norddeutschen Lloyd zum Besuch Bremens und Bremerhavens. Der Zweck der Zusammenkunft war ein gegenseitiger Meinungsaustausch und die Erneuerung kommerzieller und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Bremen und Süd- und Mittelamerika. Der Handelskammerpräsident Volkmann begrüßte die Gäste, indem er die langjährigen freundschaftlichen und kommerziellen Beziehungen Bremens zu den süd- und mittelamerikanischen Ländern besonders betonte, die die Bremer Kaufmannschaft stets hoch gehalten habe. Konsul Fevola (Mexiko) dankte im Namen des Vorstandes der Centro Ibero Americano die Hamburgo und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland durch angespannte wirtschaftliche Arbeit aus seinem Unglück neuerstehen werde. Nach dem Empfang fuhren die Gäste nach Bremerhaven wo sie einer Einladung des Norddeutschen Lloyd folgend den neuen in den südamerikanischen Dienst einzustellenden Dampfer „Sierra Nevada" besichtigten. Aus den zahlreichen Reden, die gehalten wurden ging hervor, daß die Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Ländern eine Herzenssache sei. Heute vormittag fand eine Besichtigung Bremerhavens und der Lloydanlagen statt.

Umschau.

22. November 1922.

Nach einer Reihe von Zwischenspielen, die einige grelle Schlaglichter hinter die Kulissen der Fraktionspolitik warfen, ist Herr Cuno nun doch mit der Regierungsbildung zu Rande gelangt. Wenn man die einzelnen Abschnitte dieser Regierungskrise rückschauend überblickt, so erhält man doch den Eindruck, als ob Herr Cuno und in enger Fühlung mit ihm der Reichspräsident sich die Führung der Dinge in keinem Augenblick aus den Händen haben nehmen lassen und sich schließlich gegenüber dem verärgerten und um seine Macht besorgten Parlamentsgeist und gegenüber dem Parteiegoismus durchgesetzt haben. Es hat sich also gezeigt, daß zielbewußte energische Persönlichkeiten schließlich doch die stärkeren sind, weil die Mehrheit des Volkes bei einem solchen Zusammenstoß schließlich doch instinktmäßig sich auf die Seite der Persönlichkeit, nicht der machthungrigen Fraktionen stellen muß. Die Flucht an die Oeffentlichkeit, die Herr Cuno am vergangenen Samstag vornahm, war schließlich doch ein sehr geschickter Schachzug. Und was die Einschüchterungsversuche betraf, die nicht nur von der sozialdemokratischen, sondern auch von linksdemokratischer Seite her und von dem Flügel Wirth des Zentrums versucht wurden und in denen Herr Cuno beschworen wurde, seine politische Reputation doch ja nicht durch die Bildung einer bürgerlichen Minderheitsregierung mit vorauszusehend kurzer Lebensdauer aufs Spiel zu setzen, so hat sich Herr Cuno offensichtlich auf den Standpunkt gestellt: „Bange machen gilt nicht!", und „Vorwärts", „Frankfurter Zeitung" und die gute „Tante Voß" müssen mit einem trockenen und mit einem nassen Auge sehen, wie ihnen die Felle davonschwimmen, wie die ersehnte Rückkehr der alten Koalition unter Wirths Führung in ziemliche Ferne gerückt ist. Der Volksmund sagt, daß dem verfrüht Totgesagten ein langes Leben beschieden sei, und so macht es auf uns auch gar nicht den Eindruck, als ob die Lebensfähigkeit der Regierung, die in der vergangenen Nacht von Herrn Cuno zusammengestellt worden ist, so sehr beschränkt sei. Zwar machen gemeinsam mit dem „Vorwärts" die linksdemokratischen Blätter der Reichshauptstadt heute ihrer Verärgerung Luft darüber, daß Herr Cuno eine Reihe sehr wichtiger Aemter in die Hände volksparteilicher Minister gegeben und sogar das bedeutsame Ressort der Wirtschaft einem weiter rechtsstehenden Volksparteiler übertragen will. Auch im Zentrum werden einige Leute noch eine Weile brauchen, bis sie die Erinnerung an die Kanzlerschaft Wirth überwunden haben. Aber es erscheint ja vollkommen ausgeschlossen, daß auch nur eine der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sich jetzt und in absehbarer Zukunft weigert, einer Regierung die Stimmen für das Vertrauensvotum zu versagen, die ja vollkommen auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft aufgebaut ist. Im sozialdemokratischen Lager scheint man sich den Fall denn auch noch einmal überlegt zu haben, wenigstens kündigt heute der „Vorwärts" an, daß die Sozialdemokraten sich nicht in blinde Opposition begeben, sondern ihre Haltung von Fall zu Fall bestimmen würden. Herr Cuno hat seinerseits zu Anfang seiner Bemühungen um die Regierungsbildung gezeigt, daß er auf die Mitarbeit der Sozialdemokraten den größten Wert legt und so sind die Türen zur großen Koalition von beiden Seiten her offengehalten. Uns will sogar bedünken, daß man dieser Koalition einen wesentlichen Schritt näher gekommen ist, nachdem Herr Cuno einmal den Sozialdemokraten gezeigt hat, daß es auch Männer gibt, die sich nicht bluffen lassen und wissen was sie wollen. Selbst aber für den Fall, daß die Sozialdemokraten jetzt oder in Zukunft der Regierung ihre Unterstützung versagen sollten, werden die Deutschnationalen natürlich nicht so töricht sein, eine rein bürgerliche Regierung zu Fall kommen zu lassen, zumal ihnen eine solche Situation, in der die Regierung auf ihre Stimmen angewiesen sein würde, naturgemäß vermehrten Einfluß auf den Regierungskurs geben müßte. Und wenn es auch bei den Demokraten einige Leute geben mag, die eine Regierung nicht unterstützen wollen, die auf die Unterstützung der Deutschnationalen angewiesen ist, so müßte die Reichstagsfraktion doch befürchten, daß eine demokratische Opposition gegen eine bürgerliche Regierung Massenflucht der Wähler zur Folge haben und darüber hinaus die Fraktion sprengen würde. Denn die süddeutschen Demokraten, die Hamm, Wieland, Dietrich würden in einem solchen Fall wahrscheinlich die längste Zeit einer demokratischen Reichstagsfraktion angehört haben, die ihre Minister aus einer Regierung der bürgerlichen Mitte zurückbeordern und diese dadurch zu Fall bringen würde.

Natürlich hängt alles von der erfolgreichen Betätigung der neuen Männer ab und schließlich könnte ja Poincaré durch die ganze Rechnung einen Strich machen. Immerhin würde wohl auch die Deutsche Volkspartei in einer außenpolitischen Krise es sich sehr überlegen, ob sie die fehlerhafte Taktik noch einmal wiederholen soll, die sie nach dem Londoner Ultimatum gegenüber der gleichartig zusammengesetzten Regierung Fehrenbach verfolgt hat. Die Spuren schrecken nämlich. Die Aussichten für eine aktive Politik der neuen Regierung erscheinen uns nicht ungünstig. Daß es Herrn Cuno gelungen ist, trotzdem er mit den parlamentarischen Schlichen gar nicht vertraut war, dem Parlament seinen Willen aufzuzwingen und die Parteien veranlassen konnte, durch starke Persönlichkeiten aus ihren Reihen das Kabinett über das Niveau einer reinen Geschäftsregierung zu heben, ihr vielmehr einen starken parlamentarischen Einschlag zu geben, das alles zeugt für seine Energie und für seine Fähigkeit, sich neuen Situtaionen anzupassen. Wenn er zum Aerger einiger Parteigrößen die Ministerportefeuilles nicht mathematisch genau nach dem Schlüssel der Fraktionsstärken verteilt hat, so hat es auf der anderen Seite den Vorteil, daß es seinem Kabinett innere Geschlossenheit und Einheitlichkeit gibt. Alle wirtschaftlich wichtigen Ressorts sind in den Händen von Leuten, die ausgeprägte Vertreter des wirtschaftlichen Liberalismus sind. Und nur auf diesem Boden ist eine Gesundung möglich. Was die äußere Politik betrifft, so ist es Herrn Cuno offenbar nicht gelungen, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die als Außenpolitiker schon eine scharfe Prägung hat. Von dem Gesandten von Rosenberg weiß man noch zu wenig. Cuno hat aber immerhin durch die internationalen Beziehungen, die er als Chef der Hapag erworben hat, ein Maß von Vertrauen in den angelsächsischen Wirtschaftskreisen erworben. In Amerika beurteilt man seine Ernennung offenbar, wie aus den hierher gelangten Stim-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

men zu ersehen ist, sehr günstig. Das gleiche gilt von England, und auch in Frankreich weiß man offenbar noch nicht recht, ob man nicht das Arbeiten mit einem Ministerium vorziehen soll, in denen die Exponenten der deutschen Wirtschaft vertreten sind. Der Dollar ist in den vergangenen Tagen, in dem die Börsen die Hoffnung stets aufrechterhielten, daß es Herrn Cuno doch noch gelingen werde, aus seinen stolzen Höhen etwas heruntergestiegen. Man braucht nicht gerade eine direkte Linie von der einen Erscheinung als Ursache zu der anderen als Folge zu ziehen. Als Symptom wollen wir die neuerliche Bewegung des Dollars aber gerne hinnehmen. Und der neuen Regierung ein: „Glück auf!"

W. Sch.

Aus Baden.

Die Getreideumlage und der Haushaltsausschuß.

Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages gab der Vertreter der Regierung einen Bericht über die Verhandlung der badischen Regierung mit dem Reichsernährungsministerium über die Herabsetzung der Getreideumlage für Baden. Dabei führte der Regierungsvertreter aus, die diesjährige Ernte sei um 44 Proz. hinter einer badischen Normalernte zurückgeblieben. Daher seien die badischen Landwirte vollkommen im Recht, wenn sie die Auflage, 22 000 Tonnen Getreide um einen Minderpreis abzugeben, nicht nur als drückend, sondern als unerfüllbar bezeichneten. Bei den Verhandlungen in Berlin seien die Ergebnisse der Einschätzungskommissionen zunächst nicht als tragfähige Unterlagen anerkannt worden, auch die Darlegungen des badischen Vertreters seien von vorne herein nicht gewertet worden und schließlich habe sich die Lage so zugespitzt, daß der badische Vertreter mit dem Anruf des Staatspräsidenten drohen mußte. Nach langwierigen Verhandlungen sei die Höhe der Ablieferungsmenge von 22 000 Tonnen auf 12 500 Tonnen herabgesetzt worden, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsfinanzministers. Die badische Regierung wird die neue Umlagemenge in Höhe von 12 500 Tonnen auf Grund neuer Berechnungen verteilen. Der Durchschnitt beträgt 1,63 Zentner auf einen Hektar; Flächen unter zwei Hektar bleiben frei; die Ernteergebnisse der einzelnen Bezirke werden berücksichtigt.

Die Ausführungen des Regierungsvertreters hatten im Haushaltsausschuß eine lebhafte Aussprache zur Folge, in der vor allem betont wurde, daß für die notleidenden Verbraucher eine durchgreifende Hilfe nottue zunächst in der Weise, daß man den Kreis jener, die tatsächlich ein billigeres Brot brauchen, zutreffender erfasse, dann aber durch Abgabe von Brot an Versorgungsberechtigte, deren Zahl augenblicklich rund 168 000 Personen betrage. Das erfordere bei einem Brotverbrauch von 100 Kilogramm für eine Person und ein Jahr beim jetzigen Mehlpreis einen Betrag von 760 Millionen ℳ. Der Finanzminister erwiderte, wenn das Reich die Mittel für den Ausgleich und die Brotversorgung ablehne, so müssen sie auf dem Wege der Erhöhung der Steuern aus Grund- und Betriebsvermögen aufgebracht werden. Der Haushaltsausschuß wird in der nächsten Woche über diese Frage weiter beraten.

Ueberzahlungen auf das Reichsnotopfer und Zwangsanleihe.

Nach § 11 des Zwangsanleihegesetzes werden Zahlungen, die ein Notopferpflichtiger über den nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes endgültig geschuldeten Betrag hinaus geleistet hat, auf Antrag auf die von ihm zu zeichnende Zwangsanleihe angerechnet. Nach den Ausführungsbestimmungen über die Abwicklung des Reichsnotopfers sollen die Finanzämter solche Ueberzahlungen ohne weiteres auf die vom Pflichtigen zu zeichnende Zwangsanleihe anrechnen, es sei denn, daß der Pflichtige spätestens bis 31. März 1923 der Anrechnung ganz oder teilweise widerspricht. Wer demnach Rückersatz überzahlten Notopfers beantragt, tut gut daran, gleichzeitig anzugeben, ob er Rückersatz, sei es bar oder durch Ausreichung in Zahlung gegebener Wertpapiere, oder ob er Anrechnung auf die Zwangsanleihe wünscht. Der Widerspruch gegen die Anrechnung auf Zwangsanleihe ist unwiderruflich. Der Anspruch auf Anrechnung geht auf den Erben des Notopferpflichtigen über, wenn der Erbfall nach dem 31. Dezember 1922 eingetreten ist.

Angerechnet wird auf die Zwangsanleihe der Betrag, mit dem die Zahlung auf das Reichsnotopfer angerechnet wurde, zuzüglich 5 v. H. Zinsen, soweit die Stückelung der Zwangsanleihe dies zuläßt. Als Tag der Anrechnung auf die Zwangsanleihe gilt bei den bis zum 31. Juli 1922 erfolgten Ueberzahlungen auf das Reichsnotopfer der 31. Juli 1922, bei den späteren Ueberzahlungen der Letzte des Monats, in dem die Ueberzahlung geschehen ist. Hat z. B. ein Pflichtiger am 5. Juli 1921 auf seine am 1. November 1921 fällig gewesene, durch das Vermögenssteuergesetz nun gekürzte Reichsnotopferschuld 9 600 ℳ einbezahlt, so wurden ihm (zuzüglich 4 v. H. Vergütung für Vorauszahlung) 10 000 ℳ gutgeschrieben. Am 31. Juli 1922 hätte er somit 10 000 ℳ und 500 ℳ Zins = 10 500 ℳ zurückzuerhalten gehabt. Der Zeichnungspreis der Zwangsanleihe war im Juli 1922 92 v. H. Es sind somit dem Pflichtigen auf die Zwangsanleihe anzurechnen (10 500 : 92) und 100 = 11 000 Rest 380; die restlichen 380 ℳ sind rückzuerstatten.

Dem Pflichtigen steht es frei, dem Finanzamt seine Wünsche wegen Stückelung der zu zeichnenden Zwangsanleihe zu äußern.

*

△ **Boxberg**, 22. Nov. **(Genossenschaftsbewegung.)** Am Sonntag hielt das Getreidelagerhaus Boxberg eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit der Anpassung der Geschäftsanteile und Haftsummen an die heutige Geldentwertung befaßte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ratschreiber Lebert-Schwabhausen, sprach kurz über die Notwendigkeit der Erhöhung der Betriebsmittel. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaftslehrer A. Kälber, referierte über genossenschaftliche Tagesfragen. Daraufhin wurde die Erhöhung der Geschäftsanteile auf ℳ 5 000.— und der Haftsummen auf ℳ 20 000.— beschlossen.

= **Offenburg**, 22. Nov. **Geständnis.** Wie wir erfahren, hat einer der in Freiburg festgenommenen Kirchenräuber, die auch den Einbruch in Hüfingen verübten, eingestanden, daß er auch jüngst die Kirchen in Offenburg und Ortenberg beraubt habe.

= **Offenburg**, 22. Nov. **Totschlag.** Das Schwurgericht hat den Landwirt Karl Huber aus Ohlsbach, der unter der Anklage stand, den Mord an dem Gutspächter Michael Wußler begangen zu haben, und der im Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung auch erklärt hatte, Wußler sei durch einen von ihm abgegebenen Schuß ums Leben gekommen, wegen Totschlags und wegen schweren Diebstahls unter Einrechnung einer gegen ihn von der Offenburger Strafkammer im Februar 1921 wegen Verleitung zum Meineid in fünf Fällen ausgesprochenen Strafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

s. **Eichstetten** (Kaiserstuhl), 21. Nov. **(Schließung von Wirtschaften.)** Wie wenig rentabel im Vergleich zur Landwirtschaft das Wirtsgewerbe auf dem Lande ist, zeigt die Schließung von nicht weniger als drei Wirtshäusern, die hier in letzter Zeit erfolgt ist. Die noch vorhandenen reichen zur Deckung des Bedürfnisses vollständig aus.

= **Singen a. H.**, 22. Nov. **Schmuggler.** Die Zahl der von der schweizerischen Kantonspolizei Schaffhausen vorgenommenen Verhaftungen wegen verbotenen Grenzübertritts mehren sich täglich. Seit Anfang November sind nahezu 600 Personen von der schweizerischen Polizei verhaftet worden. Meistens handelt es sich um schwer vorbestrafte steckbrieflich verfolgte Personen. Wegen verbotener Weinausfuhr nach der Schweiz hat die Staatsanwaltschaft Konstanz allein für an den Grenzausgängen der Stadt Konstanz erwischte Schmuggler im Monat September 2½ Millionen Mark verhängt. Das Amtsgericht Radolfzell erließ von September bis Oktober wegen verbotener Weinausfuhr Geldstrafen in Höhe von über 8 Mill. ℳ.

cb. **Konstanz**, 21. Nov. **Kommunales.** Nachdem der Stadtrat erst am 26. Oktober die Preise für Strom erhöht hat, wurden diese nun abermals erhöht für Licht auf 130 ℳ, für Kraft auf 90 ℳ die Kilowattstunde. Ursache ist, daß Konstanz den Strom aus der Schweiz bezieht und selber 25 ℳ für die Kilowattstunde bezahlen muß. Für November soll der Preis auf 35 ℳ erhöht werden, so daß ab 15. November der Bezugspreis abermals erhöht werden muß. Mit diesem Preise hält Konstanz die Spitze von Deutschland. Der Stadtrat hat wiederholt beschlossen, der Bürgerausschuß möge ihn ermächtigen, daß der Stadtrat für die Zeit bis 31 Dezember die Gas- und Wasserpreise usw. ohne Genehmigung des Bürgerausschusses festsetzen könne. Eine frühere gleiche Vorlage hatte der Bürgerausschuß abgelehnt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. November 1922.

Die Not der deutschen Aerzte und Anwälte.

Aus Anlaß der Sammlung von Spenden für die organisierte „Winternothilfe" hat die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, erst einen richtigen Einblick in die Not und das Elend mancher freien Berufe erhalten. Die Notlage der Aerzte ist besonders groß und hat sich in letzter Zeit weiterhin verschlechtert. Das „Berl. Tagbl." veröffentlicht einige Beispiele der Selbsthilfe notleidender Aerzte und Anwälte, die geradezu erschütternd sind und deutlich das deutsche Elend, von denen viele immer noch keine Ahnung haben, illustrieren. So hatten von 3000 in Berlin ansässigen Kassenärzten von April bis Juni nachweislich 1368 Aerzte ein Einkommen von unter 10 000 Mark im Vierteljahr; 251 Aerzte hatten eine Monatseinnahme von nur 300 Mark und 212 Aerzte von ungefähr 700 Mark; 170 Aerzte brachten es bis auf 1000 Mark im Monat, 163 nahmen 1300 bis 1350 Mark ein. Ein monatliches Einkommen von 3000 bis 3500 Mark hatten 70 Berliner Kassenärzte aufzuweisen. 200 Aerzte hatten nicht einen einzigen Kassenschein eingesandt, sie waren das ganze Quartal über unbeschäftigt geblieben.

Die Zahl der Privatpatienten hat sich ebenfalls ganz erheblich vermindert, bei manchen Aerzten erscheint überhaupt kein Privatpatient mehr. Ausgeschriebene Rechnungen werden oftmals gar nicht oder erst nach langer Zeit beglichen, wenn der Wert des eingegangenen Geldes um ein Vielfaches sich verringert hat. Die oft unbedingt notwendige Anschaffung eines neuen Instrumentes verschlingt heute eine Summe, die ein Arzt kaum in einem Vierteljahr verdient. Eine geringfügige Reparatur kostet bereits über 1000 Mark.

Alle diese Zustände haben teils zu einer förmlichen Flucht aus dem ärztlichen Berufe in Berlin geführt, teils haben die Mediziner zu einer oftmals verzweifelten Selbsthilfe gegriffen. Dem ärztlichen Ehrengericht sind zahlreiche Fälle unterbreitet worden, welche das Elend mancher Aerzte grell beleuchten, die meist in der Sorge um ihre Familie ohne Zaudern zugegriffen haben, wo sich ein Verdienst bot. Ein Arzt verkaufte abends und nachts am Anhalter Bahnhof warme Würstchen an Reisende, er wurde erkannt und mußte sich vor dem Ehrengericht rechtfertigen. Mehrere Aerzte sind abends als Kellner in Dielen und Bars tätig und verdienen so, da sie Sprachkenntnisse und gute Umgangsformen besitzen, was sie für die Inhaber der Gaststätten sehr wertvoll macht, erhebliche Summen. Ein Arzt war in Köpenick als ungelernter Arbeiter tätig, bis seine Arbeitskollegen ihn, der es ihrer Meinung nach nicht nötig habe, Arbeiter zu sein, herausdrängten. Ein anderer bot bei einer Bank seine Dienste als Kassenbote an, wurde aber zu seinem Bedauern abgewiesen. Aeltere Aerzte, denen der Wagemut und die Unternehmungslust, oft aber auch die Kraft der jüngeren fehlt, verkaufen ihre Wäsche, ihre Anzüge und, wenn es gar nicht weiter geht, ihre Bücher und Instrumente, stückweise und, was am schlimmsten ist meist unter ihrem wirklichen Wert.

Die Aerztekammer Berlin und ihre Unterstützungskasse ist ständig bemüht, Hilfe zu bringen. Da deutsche Spenden nicht mehr ausreichen, wandte sie sich an ausländische Kollegen mit dem Erfolg, daß amerikanische Aerzte eine Summe von 250 000 Mark den deutschen Kollegen durch das Rote Kreuz überwiesen. Bei der Verteilung dieser Summe meldeten sich namhafte Spezialisten und Vorsitzende von wissenschaftlichen Verbänden, die einen weit bekannten Namen haben; sie wiesen nach, daß sie nur noch durch allmählichen Verkauf ihres Besitzes ihr Leben fristen. Die Berliner Aerztekammer hat Schritte unternommen, um in Not befindlichen Kollegen Nebenverdienste zu verschaffen oder den Uebergang in einen anderen Beruf zu ermöglichen. Eine eigens dafür tätige Zentralstelle hat Verbindung mit Banken und Industrieunternehmungen angeknüpft und hat bereits einige Erfolge zu verzeichnen. Die Handelskammer Berlin hat ebenfalls ihre Unterstützung zu diesem Zwecke zugesagt. Nur durch eine Verminderung des Aerztebestandes, vor allem durch eine Beschränkung des Nachwuchses wird es den anderen möglich sein, weiter zu existieren, besonders, wenn sie nicht davor zurückschrecken, nebenberuflich tätig zu sein, um so die schwersten Jahre zu überwinden. Daß der Wille dazu vorhanden ist, beweisen zahlreiche Briefe, die täglich bei der Aerztekammer einlaufen, und in denen bedürftige Aerzte um Arbeitsvermittlung, ganz gleich welcher Art, in beweglichen Worten bitten.

Nicht ganz so verzweifelt wie um die Aerzte scheint es um die Anwälte zu stehen, obwohl auch sie zum großen Teil schwer um ihre Existenz kämpfen müssen und ähnliche Formen einer Verelendung wie bei den Aerzten auch bei ihnen sich zeigen. Aus Kreisen des Vorstandes vom Berliner Anwaltverein erfährt das „B. Tgbl." folgendes:

Die Not des Anwaltberufs wird wesentlich dadurch verstärkt, daß der Anwalt in großem Umfange Arbeitgeber ist. Dies zwingt ihn dazu, sofern er ein Bureau unterhält, mit wirtschaftlich viel kräftigeren Arbeitgeberkategorien Schritt zu halten, falls er brauchbares Personal haben will. Die tariflichen Anpassungen der Gehälter an die Geldentwertung erfolgen allmonatlich, während die Gebühren der Anwälte nur in größeren Zeiträumen, und dann auch nur unvollkommen, der Geldentwertung angepaßt werden. Dazu kommen die ständig ungeheuerlich steigenden Unkosten für Papier, Fernsprecher, Porto, Beleuchtung, Heizung, Bücher usw.

Die Folge ist, daß bereits jetzt zahlreiche, und zwar nicht nur jüngere, sondern gerade ältere Anwälte teils gezwungen sind, teils bald gezwungen sein werden, ihr eigenes Bureau aufzugeben, weil ihr eigenes Einkommen unter das ihres Bureauvorstehers gesunken ist. Eine Erhöhung der Gebühren hat regelmäßig eine Verminderung der Prozesse zur Folge gehabt, sehr viele Anwälte haben infolgedessen kaum mehr die Hälfte ihrer früheren Klientenzahl. Eine Abwanderung aus dem Anwaltsstande macht sich infolge all dieser eben erwähnten Schwierigkeiten ebenfalls bereits bemerkbar. Anwälte, die als solche kein erträgliches Auskommen mehr finden, wenden sich mehr und mehr den kaufmännischen und Industriebetrieben zu, in denen sie teils als Juristen, teils aber auch als kaufmännische Angestellte zwar ihre Selbständigkeit aufgeben, aber dafür bessere Existenzmöglichkeiten finden.

*

— **Die Karlsruher Betriebsräte zur Notaktion für die Winterhilfe.** In einer Vollversammlung der Karlsruher Betriebsräte wurde Dienstag mittag zu der Winternothilfe Stellung genommen. Arbeitersekretär Erb berichtete über die Verhandlungen, die bisher im Ministerium und bei der Stadtverwaltung gepflogen wurden, des weiteren gab er Aufschluß über die Organisation und die Durchführung der Winternothilfe. An den Bericht schloß sich eine längere Aussprache an, bei der allgemein zum Ausdruck kam, daß die Arbeiterschaft — obgleich auch bei ihr die Not immer größer wird — bereit ist, auch ihrerseits ihr Möglichstes zu tun. Die Leistung einer Ueberstunde wurde aber durchweg aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Die Ansicht der Versammlung kam in nachstehender, mit großer Mehrheit angenommenen Resolution zum Ausdruck: „Mit Rücksicht darauf, daß nicht in allen Betrieben die Durchführung einer Mehrfabrisüberstunde möglich ist, nimmt die Vollversammlung der Karlsruher Betriebsräte Abstand, einen dementsprechenden Beschluß zu fassen. Die Vollversammlung der Betriebsräte ist sich voll und ganz bewußt, daß zur Linderung der entsetzlichen Notlage, in der sich Millionen von Sozialrentner, Kriegsopfer und andere in Not geratene Mitmenschen befinden, alles aufgeboten werden muß, um dieser Not zu steuern. Die Art der zu ergreifenden Maßnahmen soll den Betriebsräten der einzelnen Betriebe überlassen werden. Voraussetzung ist, daß sich kein Arbeiter einer Zwangssteuerung zum Notfonds entziehen darf. Der Mindestsatz soll dem Betrag einer halben Stunde entsprechen."

Verschiebung des „künstlichen Erdbebens". Wie die Badische Landeswetterwarte mitteilt sind die vom geophysikalischen Institut der Universität Göttingen beabsichtigten Sprengungen in Jüterbog und in der Rhön zum Zwecke der Untersuchung der Ausbreitung der seismographischen und akustischen Wellen bis auf weiteres verschoben worden.

△ **Mieterschutzfragen.** Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums zum Mieterschutzgesetz darf die zwangsweise Räumung einer gemieteten Wohnung aufgrund eines vollstreckbaren Schuldtitels bis zum 31. März 1923 nur vorgenommen werden, wenn die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) bescheinigt, daß der Mieter bei der Durchführung der Räumung nicht wohnungslos werden würde. Die Bescheinigung ist zu erteilen, wenn dem Mieter unter Berücksichtigung seiner Wohnbedürfnisse ein Ersatzraum oder mehrere Ersatzräume gesichert sind. Auf Anrufen des Gläubigers kann im einzelnen Fall das Miteinigungsamt nach Anhören des Wohnungsamtes Ausnahmen bewilligen. Als Wohnung im Sinne dieser Verordnung gelten auch einzelne Wohnräume.

Marktbericht vom 22. Nov. Die Zufuhr in Obst und Gemüse war heute befriedigend, Kartoffeln waren wenig am Platze. Genügend vorhanden waren Fleisch- und Wurstwaren, Fische, Käse, Eier und Butter, Wildbret dagegen weniger. Die Preise waren ziemlich unverändert, nur Käse und Butter sind zum Teil weiter im Preise gestiegen. Der Absatz in Frischgemüse war gut, im Uebrigen mittelmäßig.

An Autosuggestion gestorben. Der leitende Arzt eines Londoner Krankenhauses äußerte sich anläßlich der Obduktion einer Leiche über die auffallende Tatsache, daß manche Patienten ohne ersichtlichen Grund kurze Zeit nach ihrer Einlieferung sterben. Dafür glaubt er als Grund anführen zu müssen, daß viele Patienten nicht mit der Absicht, gesund zu werden, ins Krankenhaus kommen, sondern in diesem Falle sich der Einbildung hingeben, daß sie dort hinkämen, um zu sterben. Diese Autosuggestion sei dem allgemeinen Gesundheitszustand des Patienten ebenso schädlich wie seiner akuten Erkrankung und bewirke in vielen Fällen eine so rapide Abnahme der Körperkräfte, daß der Tod dann unvermeidlich sei.

§ **Festgenommen wurden:** 5 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, darunter einer wegen unerlaubter Grenzüberschreitung. Ein von einer auswärtigen Behörde wegen Kirchenraubs gesuchter Zeichner von Pforzheim wurde von einem Polizeibeamten nach der Personenbeschreibung erkannt und festgenommen.

::: **Winterfest.** Am Donnerstag den 7. Dezember findet in den Räumen der Festhalle unter Mitwirkung von Kräften des Landestheaters zugunsten der Erbauung einer Jugend-Skihütte ein vom Alpenverein und vom Skiklub veranstaltetes Winterfest statt, das in ähnlichem Rahmen wie das Fest des vorigen Jahres gehalten sein wird. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Ein Kabarett sorgt für die nötige Abwechslung, eine Rodelbahn lädt zur fleißigen Benützung ein, eine Enzianbude gibt bei den teuren Kohlenpreisen Gelegenheit zur inneren Heizung, und auch die Tanzlustigen sollen ausgiebig auf ihre Rechnung kommen. In erhöhterem Maße als beim Fest des vergangenen Jahres ist für Sitzgelegenheit gesorgt. So verspricht das Winterfest äußerst genußreich zu werden, und ohne jeden Zweifel wird ihm ein ebenso großer Erfolg beschieden sein wie dem Winterfest des vorigen Jahres. Handelt es sich doch dabei um den idealen Zweck, in unserer schweren und sorgenvollen Zeit mitzuhelfen an der so dringend nötigen Ertüchtigung unserer Jugend. Der Alpenverein und der Skiklub geben sich, was alle Anerkennung verdient, die größte Mühe, um ihrer Jugend zur Ausübung des herrlichen, Körper und Geist kräftigenden Skisportes eine Hütte zur Verfügung zu stellen, in der sie übernachten kann und Kochgelegenheit vorfindet. Eine geeignete Hütte ist bereits gemietet, aber für die innere Ausstattung sind große Mittel erforderlich. Es steht zu hoffen, daß in Anbetracht des guten Zweckes die Taschen zu reichlichen Gaben sich öffnen. Alle Sportgeschäfte sind zur Entgegennahme bereit.

Badisches Landestheater

Zum erstenmal:: **Improvisationen im Juni.**
Komödie in 3 Akten von Max Mohr.

„Ich traf noch nie Menschen, die nicht käuflich gewesen sind." Europa stirbt an seiner Amerikanisierung, Merkantilisierung. Aber weil der an dem Materialismus leidende Geschäftssohn Jan Mill endlich doch zwei Menschen begegnete, die nicht käuflich waren, die eine Million verachteten, der „wehenden Lüfte des Herzens" zuliebe — darum stirbt Europa doch nicht, und der Geschäftsgeist Samuel Mills steht vor der fast tragikomischen Erkenntnis, daß es doch noch Dinge auf der Welt gibt, die man nicht kaufen kann.

Was an dem Werk eines jungen Abenteurers in erster Linie dichterisch ist, das ist die Gegenüberstellung der beiden Kontrastwelten, des sterbenden Fürstengeschlechts und der amerikanisierten Geschäftswelt. Nur will die Verkoppelung der beiden Welten durch den Improvisator nicht ganz einleuchten. Zwar spielt er dem sterbenden Geschlecht den letzten Menschen in tragischer Pose und dem ablösenden Ahasver, dem ewigen Juden, der nicht sterben kann — „des ewigen Bankerottes Sachverwalter" —, aber er will doch nicht organisch empfunden werden. Abgesehen davon haben wir es hier jedoch auf alle Fälle mit einem Werk zu tun, daß zu den wenig glaubwürdigen Dokumenten einer verfallenden und sich wieder erneuernden Welt gehört. —

Die Darstellung unter der Regie des Herrn Baumbach war mit den besten Kräften vertreten. Frl. Fraenendorfer spielte die Fürstin Orloff mit seltener Feinheit und vornehmer Geste. Herr Dahlen war ein begeisterter, jugendfrischer Tierwärter Tomkinow, dessen menschliche Wärme mitriß. Der Improvisator des Herrn Herz war in seiner Doppeltheit des nüchternen Geschäftsmenschen und des grotesken Theatralikers von Anfang bis zu Ende glänzend durchgeführt. Herr Paschen und Herr v. d. Trenck-Ulrici waren die typischen Vertreter der amerikanisierten Geschäftsmanie. Herr Endlein als Jan Mill bemühte sich ernstlich um seine Rolle; daß er sie nicht in seiner ganzen Tiefe auszugestalten vermochte, liegt an der Schwierigkeit der Aufgabe. Die übrigen Darsteller ergänzten die Gesamtwirkung. — Das Publikum spendete nach jedem Akt lebhaften Beifall.

B.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	4	7	4	Nebel
Königstuhl	774.1	3	5	3	bedeckt
Karlsruhe	774.5	3	9	3	halb bedeckt
Baden-Baden	774.1	—0	9	—0	wolkenlos
Badenweiler	—	—1	7	—1	heiter
St Blasien	—	—	—	—	—
Villingen	776.2	—3	4	—4	Nebel
Feldberger Hof	658.4	—3	—0	—5	wolkenlos

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Hochdruckgebietes, das sich über ganz West- und Mitteleuropa ausgebreitet hat, herrscht teils heiteres, teils trübes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Baden hat teilweise leichten Frost, besonders im Süden des Landes und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes. — Da Süddeutschland auch morgen im Bereiche des Hochdruckgebietes bleibt, wird das meist trockene Wetter fortdauern.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 23. November 1922: Teilweise heiter, trocken, vielfach leichte Nachtfröste, im Schwarzwald auch am Tage Frost, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 22. Nov., morg. 6 Uhr, 140 Ztm. (gef. 10 Ztm.).
Kehl, 22. Nov., morg. 6 Uhr, 258 Ztm. (gef. 7 Ztm.).
Maxau, 22. Nov., morg. 6 Uhr, 442 Ztm. (gef. 14 Ztm.).
Mannheim, 22. Nov., morg. 6 Uhr, 361 Ztm. (gef. 3 Ztm.).

Gicht und Rheuma
Heilung durch A1693
Aachener Sebastian-Kur im Hause
Trink- und Badesalz
Aachener Naturquell-Produkte A.-G., Aachen
Alleinvertrieb: Deutsche Handels A.-G. Düsseldorf

LIKÖR JACOBINER

Das Auge des Meeres.

Roman von Oevre Richter Frich.

Berechtigte Uebersetzung von Rhea Sternberg.

(41. Fortsetzung.)

Der junge Mann ergriff sein Queue und sah sich lächelnd um. Er überlegte einen Augenblick, dann stieß er die Kugeln mit einem entschlossenen Schlage auseinander. Er wollte diesen Vorteil nicht ausnützen.

Ein kräftiger Beifall von dem größten Teil der Zuschauer begrüßte dieses Manöver. Die wenigen aber, die ihr Geld auf den Neuling gewagt hatten, ließen ein schwaches Zischen hören.

Nun zeigte es sich jedoch, daß Baptiste seine Sache verstand. Er hatte einen glänzenden Stoß, und selbst seine Mitspieler applaudierten seinem eleganten, wohlberechneten Spiel. Er gehörte nicht zu denen, die auf Stellung spielen. Er schien im Gegenteil Schwierigkeiten zu suchen. Seine gezogenen Bälle waren ganz phänomenal und rissen die Versammlung zu dem kräftigsten Beifall hin.

Aber Cure war an diesem Abend in seinem Element. Er spielte richtig con amore — ganz in der leichten, ruhigen und überlegten Art, die ihm eigen war. Der linkshändige Meister erreichte bereits bei der dritten Parte achtundneunzig Points und hätte sicher mit Leichtigkeit gesiegt, wenn er nicht vergessen hätte, sein Queue zu kreisen. Das hatte zur Folge, daß er einen fast sicheren Ball verfehlte.

Die drei anderen waren jedoch ziemlich weit zurückgeblieben. Gibelin hatte achtundsiebzig, Maquet vierundfünfzig und Baptiste vierundsechzig Points. Alles sprach also dafür, daß Cure auch in diesem Jahre die Meisterschaft behaupten würde.

Doch es kam anders, als man es erwartet hatte. Baptiste schien es nun aufs Gewinnen anzulegen. Er machte keine Kunstbälle, spielte aber mit äußerster Berechnung. Bereits nach dem dritten Stoß hatte er jede der beiden Kugeln in ihre Ecke befördert, und dann begann er, die spielende Kugel gegen die beiden anderen zu lenken. Auf diese Weise waren ihm hundert Bälle ebenso sicher wie sechsunddreißig.

Cure biß sich in die Lippen und zuckte die Schultern. Da war nichts mehr zu machen. Baptiste wurde als Sieger proklamiert, und die wenigen, die auf ihn gewettet hatten, priesen ihr Glück.

Die kalten Augen des jungen Franzosen aber blickten merkwürdig. Sein Sieg schien keinen großen Eindruck auf ihn zu machen. Er beobachtete die junge Dame, die nun mit der gleichgültigsten Miene von der Welt ihre Goldstücke von dem grünen Tuch fegte. Er sah nicht, daß ihre feinen weißen Hände vor Spannung zitterten, einer Spannung, die nichts mit Geldgier zu tun hatte. Er fühlte nur ihre Nähe und wurde mit der gleichen Gewalt wie bei der ersten Begegnung beherrscht von dem Verlangen, diese Frau zu besitzen. Bleich vor innerer Erregung, beugte er sich vor und fragte:

„Gestatten Sie, Miß Westinghouse, daß ich Sie begleite?"

Sie sah mit einem Lächeln zu ihm auf.

„Bitte, Herr Courbier", antwortete sie. „Es wird mir ein Vergnügen sein."

XXXVIII.

Bei Paillard.

Courbier trat an den Portier und steckte ihm ein Zwanzigfrankenstück in die Hand.

„Ich will von niemanden gestört werden, verstehen Sie?" sagte er mit einem bösen Lächeln.

„Wie der Herr wünscht", antwortete der würdige Wächter von Paillards Heiligtum und ließ das Geld mit einer unmerklichen Bewegung zwischen den vergoldeten Tressen seiner strahlenden Uniform verschwinden.

Courbier trat vor den Spiegel der kleinen Halle und prüfte befriedigt seine schöne Gestalt. Dann ging er mit einem vergnügten Pfeifen in das Kabinett, das für ihn reserviert war. Er begriff, daß diese Situation ihm gefährlich werden konnte. Aber er gehörte nun einmal zu jenen Menschen, die es lieben, va banque mit dem Leben zu spielen. Und Evy Westinghouses leuchtende Augen hatten sich in seine Seele eingebrannt und ließen ihn nicht zu klarem Denken kommen.

Courbier war kein Dummrian. Er wußte, daß die schöne Amerikanerin seinen Weg nicht nur zufällig gekreuzt hatte, sondern daß ihre Annäherung nichts geringeres bedeutete, als ein letztes Forschen nach dem verschwundenen Doktor Fjeld.

Doch er fürchtete nichts. Hatte er doch guten Grund zu der Annahme, daß der norwegische Arzt bei der Doggerbank auf dem Meeresgrunde trieb. Und ohne ihn war die junge Dame in der Hand eines entschlossenen Mannes nur ein schwankes Rohr.

Evy saß in der Damengarderobe und ließ durch ein Zimmermädchen ihr schönes Haar ordnen. Sie war sehr bleich und hielt die Lippen fest zusammengekniffen. Auch sie wußte, daß die Begegnung mit diesem Manne, dem sie während der letzten Tage nachgejagt hatte, verhängnisvoll für sie werden konnte. Sie verließ sich jedoch auf ihr Glück, ihren Mut und die Bewunderung, die sie in den bösen Augen des jungen Verbrechers gelesen hatte. Sie kannte ihre Macht und wollte sie bis auf das Aeußerste ausnützen, um Doktor Fjelds Schicksal zu erforschen.

Deshalb saß sie hier bei Paillard, dem schönsten Lebemannscafé von ganz Paris, bereit, mit einem Menschen zu soupieren, den sie als Mörder und Totschläger von modernstem intellektuellem Typ kannte und verachtete.

Als sie an dem Portier vorüberging, verbeugte dieser sich respektvoll vor der strahlenden Frauenerscheinung. Er hatte in seinem Leben viel Gelegenheit gehabt, die schönsten Frauen von Paris an sich Revue passieren zu lassen. Die Ecke des Boulevards und der Chaussee d'Antin war ja nicht nur die Hochburg der Gourmets, sondern auch die Lieblingsstätte der mondänen Damen. Doch noch nie hatte der dicke kleine Mann eine so bestrickende Schönheit gesehen wie diese junge Dame, die mit ruhigen Schritten ihrem Verderben entgegenging.

Er zuckte die Schultern und fühlte nach dem Zwanzigfrankenstück, das all seine moralischen Sorgen entwaffnete.

Aber am Eingang zu dem reservierten Kabinett blieb die Dame plötzlich stehen. Sie wandte sich an den Portier, der die Klinke ergriffen hatte, um ihr die Tür weit zu öffnen.

Fortsetzung folgt

Liederhalle Karlsruhe.

Festkonzert

aus Anlaß des 80 jähr. Bestehens des Vereins

Samstag, den 2. Dezember 1922,

abds. 7 Uhr im großen Festhallesaal.

Saalöffnung 6½ Uhr. — Ende 9 Uhr.

Mitwirkende:

Fräul. Kunz, Konzertsängerin aus Frankfurt, Alt
Herr Erwin Haas, Vereinsmitglied, Orgel
Das ganze Orchester des Landestheaters und der Männerchor der Liederhalle.

Musik. Leitung: Herr Hugo Rahner, Chormeister.

Jedes Mitglied bedarf außer den Mitglied- und Beikarten besonderer Steuer- und Einlaßkarten zu 10 Mk. Diese Karten u. Programme werden Sonntag, den 26. November, 11-1 Uhr im Vereinsheim Löwenrachen abgegeben.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 225, 190, 150, 115 und 75 Mk., wozu noch Steuer- und Einlaßgebühr kommen, können ab Montag, den 27. November in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller u. Franz Tafel bezogen werden.

Nach dem Konzert: Bankett
mit Ehrungen von Mitgliedern im kleinen Festhallesaal.

Möbel, Kleider gebraucht oder neu für nächste Woche Versteigerung nimmt noch an. 13668 K. Ackermann. Karlstraße 37. Tel. 5516.

Auto-Reparaturen
an Personen- und Lastwagen. Gewissenhafte Arbeit. — Schnelle Bedienung.
Benzin. — Oel.
Knauber & Fischer, Automobile
Karlsruhe-Mühlburg,
Rheinstraße Nr. 94 Telephon 1238.

Ohne Preiserhöhung gegen bequeme Monatszahlungen von an, sowie m. Rücksend.-Recht b. Nichtgefallen 200 M
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate u. Platten, Harmonikas, Bandonions, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz. Postfach 147 A, Berlin S. 42.

Münchner Kunsthandlung benötigt dringend
Perser- Smyrna- Teppiche
sowie Kelims etc.
Gemälde guter Meister
Antiquitäten zu höchsten Tagespreisen.
Sofortige Barzahlung. Strengste Diskretion.
Luxussteuer wird übernommen.
Eilofferten unter M. G. 5301/A2022 an die „Badische Presse".

Die Badische Landwirtschaftskammer versteigert im Städt. Viehhof in Karlsruhe (Gottesauer Kaserne) eine größ. Anzahl sehr schöner
Ferkel- u. Läuferschweine.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und lieber Sohn
Gustav Adolf Siegrist
Schwanenwirt
in Friedrichstal am 21. November 1922 sanft entschlafen ist. 4984a

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. November, nachm. 3½ Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten u. Vater, unsern Sohn und Bruder
Karl Zug
nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu rufen. B48676

Karlsruhe, 21. Nov.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme:
Frau Zug u. Kind, Zähringerstr. 8.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 3 Uhr von d. Leichenhalle aus statt.

Erster Karlsruher Verein für Kanarienzucht m. Vogelschutz und Pflege, e. V., Karlsruhe. B.

Außerordentliche General-Versammlung
Mittwoch, 6. Dezember, abends 8 Uhr Café Nowack.
B48642 Der Vorstand.

Ankauf von B48672
Alt-Gold, Silber-Gegenstände, Platin Gebisse, p. Zahn bis 500 M und mehr. Telefon 321. Akademiest. 26, Ziegler.

Meine Otta

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen dankerfüllt an
Otto Ruf u. Frau geb. Thon
B48689
Karlsruhe, 22. November 1922.

Taschenl.-Batterien en gros und detail äußerst bill. Grund & Oehmichen Waldstraße 26. Tel. 520

Stopft Gänse!!
Gänseleber
kauft zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum
Eduard Artzner, Gänseleber-Pastetenfabrik, Offenburg i. B.
Wilhelmstraße Nr. 8. 4418a

Krawatten
werd preiswert angefert. (auch aus Seidenresten). B48616 Waldstr. 71. III.

Welcher Verbandsrevisor
fertigt Rechnung (Bilanz) für kleinen Kreditverein. Gefl. Zuschriften an Hermann Stiegele Kaufmann, Niederbühl erbeten. 4979a

Filiale-Uebernahme
(Lagerraum)
Zwei Herren mit eig. Haus (Neubau) in guter Posit. (Schweizergrenze) suchen Filiale (nicht Bad.) von Zigarrenfabrik 2c. zu übernehm. In Frage kommt nur solides Geschäft. Angeb. unt. 4987a an die „Bad. Presse" zur Weiterleitung erbeten.

Ich beteilige mich mit
1-3 Millionen
an kurzfr. sich. Geschäft. Angebote unt. Nr. 4986a an die „Bad. Presse".

Visitenkarten
werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Bad. Presse

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperformen durch uns. „Hygro" Kraftpulver
in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unschädlich. Aerztl. empfohl. Streng reell!
Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung ℳ 120.-, Porto extra. Dep. Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201 A4098

Bechstein-Flügel
nahezu neu, desgleichen Thürmer-Pianino
zu vermieten.
Ludwig Schweisgut, 4 Erbprinzenstr. 4. 1579

Verloren!
Brauner Iltis-Pelz
v. Moltkest. über Haydnplatz, Hilda-Promenade, Riefstahlstr. Geg. Belohng abzugeb. Karlstr. 55, IV.

Abbrucharbeiten der alten Siedrohrwerkstätte in d. Hauptwerkstätte Karlsruhe zu vergeben: Maurer-, Zimmer- und Blechnerarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf dem Baubüro im Hofe des Verwaltungsgebäudes der Hauptwerkstätte, Eingang Wielandtstr. von 8-12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote, verschlossen u. mit der nötigen Aufschrift bis längstens 1. Dezember 1922, vormitt. 10 Uhr, auf dem Baubüro der Hauptwerkstätte einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 15717
Karlsruhe, 20. Nov. 1922.
Reichsbahndirektion Hochbaubüro.

Weinversteigerung.
Die Kreis-Pflegeanstalt Hub, Post u. Station Ottersweier, versteigert von ihrem diesjährigen Weinerträgnis d. Alpichhofes
65 hl Weißwein
am Montag, den 27. November. Zusammenkunft nachm. 3 Uhr auf dem Alpichhof. 4985a
Die Direktion.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Bischweier, Amt Rastatt, läßt am Samstag, den 25. November 1922, nachmittags 2 Uhr, im Rathause daselbst, die Ausübung des Jagdrechts auf ihrer Gemarkung, umfassend zirka 450 Hektar Feld, auf weitere 6 Jahre, vom 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1929, in Pacht öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Auf die Beibringung eines Nachweises über Jagdberechtigung wird hingewiesen.
Bischweier, den 11. November 1922.
Der Gemeinderat.
Mack, Bürgermstr.
4658a vdt. Müller.

Kaufgesuche

Villa od. herrschaftl. Etagenhaus in Karlsruhe, Baden-Baden oder Wiesbaden zu kauf. ges. Leopold Grombacher, Schanzstr. 6, Offenburg. 4992a

Zu kaufen gesucht:
Einen 2 Tonnen Daimler- oder Benz-
Lastwagen
gegen sofortige Kasse.
Reder, Tübingen, 4991a Telefon 257.

Gebr. Briefordner
8 cm Lochung, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 15710 an die Bad. Presse.

Elegantes eiche Speisezimmer, kirschb. Schlafzimmer mit Daunenbetten und Matratzen, Küche mit Gas- u. Kochherd, 2 Schreibtische u. eine Garnitur Peddigrohrmöbel zus. od. auch getrennt preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4982a an die „Bad. Presse".

Suche 4989a
Grade-Auto
zu kaufen. Zuschr. m. äuß. Preis erb. Ich verkaufe 1 Senta-, 1 Erika- u. 1 Mignon-Schreibmaschine preiswert. C. Neumaier, Postfach 68, Schwenningen a/N.

Zu kaufen gesucht
2 Motoren
von ca. 7 und 14 PS für Drehstrom von 500 Volt Spannung, neu oder gut erhalten. 4980a
Ausführl. Angebote an Robert König, Görrach i. B.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze Haushaltungen kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausrats-Verwertg.
Schloßplatz 13. Telephon 3204.

Gut erhalt., auch neues Restaurations- oder Bar-Büfett zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B19187 an die Bad. Presse zu richt.

Klavier od. Flügel
gebraucht od. neu gesucht. Angebote u. Nr. B19185 an die „Badische Presse".

Klavier oder Flügel
nur gut erhalt. Instrument, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. B48654 an die „Bad. Presse".

Harmonium
ges. Angeb. unter B48666 an die Bad. Presse erb.

Gut 1/2 Geige zu kauf. erbalt. gesucht. Ang. m. Preisang. u. Nr. B48634 a. d. Bad. Presse.

Gebrauchte Wasserleitungsrohre
Wasserhahnen, auch einzelne Stücke zu kauf. ges. Angebote u. Nr. B48676 an die „Badische Presse".

Strickmaschine
m. k. Schlitten, gebraucht, doch gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. an Maisch, Werderstr. 63. 15623

Ziener und Messinghahnen zu kaufen ges. B48688 Uhlandstr. 26, I.

Zu verkaufen

Ein Trumeaux mit Spiegelaufsatz zu verk. Näh. Löffler, Augartenstraße 55, 2. St. B48686

Villa od. Landhaus
ev. 2—3 Familienhaus in Karlsruhe od. Umgebung zu kaufen gesucht. Bedingung: größerer Garten, sowie für eine Familie mindestens 4—5 Zimmer. Angebote unter Nr. 4955a an die „Bad. Presse".

1 bis 2-Familienhaus oder Landhaus
mit Garten per sofort oder später von kapitalkräftigem Selbstkäufer, welcher eigene schöne Wohnung besitzt, hier oder in der Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4957a an die „Badische Presse".

Zu kaufen oder zu mieten gesucht
Büro-Räumlichkeiten
mögl. mit Lagerraum, sowie ein
gr. Lagerraum
oder Lagerhaus von auswärtiger Großhandelsfirma. Gefl. Angeb. u. Nr. 4995a an die Bad. Presse.

Drehstrom-Motore zu verkaufen.
1 Stück 6 PS 220/380 Volt Schleifring, neu
2 Stück 3 PS 220/380 Volt Schleifring, neu
1 Stück 1½ PS 380/660 Volt Kurzschluß, neu
1 Stück 1½ PS 220/380 Volt Kurzschluß, neu
1 Stück 5 PS 120/220 Volt Kurzschluß, gebraucht, jedoch garantiert betriebsfähig. 15706
Sämtliche Motore haben Kupferwicklung.
Jakob Leonhard, Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90
Fernsprecher 4942.

Wegen sofortig. Abreise ist ein aus erster Fabrik stammender
Privatkassenschrank
für Silbergerät und Schmuck usw. zu verkauf. Angebote u. Nr. B48602 an die Badische Presse.

2 schön., schw. eiserne Bettstellen zus. 12000 ℳ, schw. Herd zu verkauf. Fröhlich, Uhlandstr. 12, I.

Kl. Kassenschrank
2 Bettstellen (hell) und 2türiger Schrank (hell) zu verkaufen. 15712
Durlach, Rittnerstr. 20.

Herrenrad
fast neu, zu 38 000 ℳ u. großer Rohrplattenkoffer bill. zu vkf.: Schützenstr. Nr. 2, part. B48644

Großer eiserner Herd
4 Löch., weil zu groß, z. vkf.
Lippmann Devinis, B48672 Kaiserstr. 164 II.

Gebraucht. Herd zu verk. B48679 Boeckhstr. 21, I.

Lederner Handkoffer
(Sut-Case) sowie Ueberziehers. verk. Zu erfrag. u. B48650 in der Bad. Presse.

Baby-Korb u. Rohrblitze für Schneiderin zu verk. Sofienst. 126, II. r.

Anzug für Arbeiter, neu, zu verk. Sto 1. Lachnerstr. 3, II.

Eisenbahner-Mantel, neu, zu verk., B48678 Werderstr. 36, III.

1 P. guterh. Damenstiefel Gr. 38 zu verkf.: Sofienstr. 162, V. B48646

Dobermann
weil zu scharf, zu verkf. B48692 Uhlandstr. 26, I.

Offene Stellen

Jüng. Bautechniker
1 bis 2 Semester Baugewerkeschule, der seine Kenntn. erweitern will, für Bauplatz in der Nähe Karlsruhe für sofort gesucht, Angebote u. 4923a an die „Bad. Presse" erb.

Tüchtiger, selbständig. Polsterer der auf Klubsessel arbeit. sofort gesucht. 1564.
Max Oswald, Sattlerei Karlsr., Schützenstr. 42

Schneider
f. feine Uniform. (Heimarb.) sof. ges. Angeb. u. B19193 an die Bad. Pr.

Junger Hausbursche
sofort gesucht. B48660 H. Durlacher, Kaiserstr. 64

Selbständige Wirtschafterin
gesetzten Alters, mit gut. Kenntnissen in Küche u. Haushalt, findet in Einfamilienh. Nähe Karlsruhe bei guter Verpflegung und Bezahlung ein angenehmes Heim.
Angeb. unter Nr. 4995a an die „Bad. Presse".

Erfahrene. Bauführer
für Felssprengarbeiten für Wasserkraft-Anlage zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an:
Siemens-Bauunion
G. m. b. H. Kommandit-Gesellschaft.
Baustelle Schwarzenbach-Talsperre.
Forbach i. Baden. 4983a

Maschinist
für unsere Saugasanlage u. zur Bedienung der Heizung gesucht. Derselbe muß auch Kenntnisse in elektr. Anlagen besitzen. 15707
Maschinenfabrik Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Jüngere, gewandte Stenotypistin (Gabelsberger) m. guter Allgemeinbildung und mögl. schon Erfahrung auf Anwaltskanzlei für sofort gesucht. Rechtsanwalt Dr. Gönner, Erbprinzenstr. 31. 15709

Fräulein
perfekt im Schnell- und Maschinen-Schreiben, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 15708 an die „Bad. Presse".

Für fernbürgerlich. H. Haushalt in Heidelberg, wo Mithilfe vorhanden ist, wird eine
Hausbeamtin gesucht
die in allen häuslich. Arbeiten, auch Kochen perfekt ist. Angeb. mit ausführlich. Angab. unt. Nr. 4975a an die „Bad. Pr."

Fräulein-Gesuch!
Frl. aus bess. Familie als Stütze d. Hausfr. gesucht. Schreibgewandt u. musikalisch bevorz. Schwarzwaldorf, ausgezeichnete Verpflegung, Familienanschl. 3000 ℳ monatl. Anfangsvergütung. Reisevergütung, Steuer- u. Krankengeld frei. Eintritt sofort.
Offert. m. Bild unt. Nr. 4970a an die Bad. Presse.

Geb. jüngere Dame, welche kochen u. nähen kann, als
Stütze
für 2 Personenhaushalt nach Wiesbaden gesucht. Hilfe vorh. Familienanschluß. Zuschriften m. Bild und Gehaltsanspr. an Frau von Arent, z. Zt. Baden-Baden, Sanatorium Allee Kurhaus. 4977a

Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
das gut kochen kann, per sofort oder baldigst gegen hoh. Lohn gesucht. Vorzustellen bei 15629
Frau Weiss, Kaiserstraße 221.

Durchaus selbständige, erfahrene kath. 4961a
Person
nicht unter 40 Jahren, zur Führung d. Haushalts auf 1. Dez. für dauernd gesucht. Gasthof „z. Krone" in Lahr (Bad.)

Jüng. Mädchen
für Haus und Küche ges. F. Rössler, Markgrafenstr. 36. B48664

Wegen plötzl. Erkrankung meines jetzigen suche per sof. od. 1. Dez. ein gut empfohlenes
Alleinmädchen
das kochen kann und alle Hausarbeiten versteht. Beste Behandlung und hoher Lohn zugesich. Zu erfragen bei 1569
Ettlinger, Wilhelmstraße 4, II.

Stellengesuche

Kaufmann, 23 J., gewissenh., zuverläss., Kenntnis d. Textil-, Celluloid- u. Kurzw.-Branche, Kenntnis f. Franz. u. Engl., Versand, Korrespondenz u. Kontorarbeit bewandert, sucht aussichtsr. Stelle. z. 2. Jan. Off. u. L. O. 694 an Rud. Mosse, Leipzig. A2000

Jünger. Chauffeur, der mit allen Repar. vertraut ist, sucht für sofort Stell. für Last- od. Pers.-Wag. Angebote u. Nr. B48544 an die Badische Presse.

Fräulein sucht Stellung als A2027
Stütze
in bess., klein. Haushalt. Angeb. unt. F. 2 P. 4039 R. Mosse, Pirmasens.

Zwei Töchter aus Geschäftshäusern such. Stellung in kath. Hause
als Stütze
zur Vervollkommnung d. Haushaltes. Familienanschluß erwünscht.
Angebote u. Nr. 4935a an die „Bad. Presse".

Gebildete, alleinsteh. Norddeutsche (23 Jahre) mit allen vork. Kontorarbeiten vertraut, sucht
Stellung im Geschäft und Haushalt.
Gefl. Angebote u. Nr. 4996a an die „Bad. Presse"

Wohnung Sofienstr. 160a, II.
3 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh., gegen 4—5 Zimmerwohnung Nähe Kunstschule zu tauschen ges. Angeb. unt. B48638 an die „Bad. Presse".

Zum 1. oder 15. Dez.
möbl. Zimmer
Nähe Hochschule gesucht (Bettwäsche gestellt.)
Gefl. Angebote unter B18199 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer gesucht!
Junges Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer mit Küche per sof. od. spät. Preis Nebensache (evtl. mit Möbelübernahme). Zuschrift. u. Nr. B48260 an die Badische Presse.

Junger Lehrer sucht möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. B48686 an die „Bad. Presse" erb.

Gut möbl. Zimmer
in der Nähe der Hochschule zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. B48640 an die Badische Presse.

Leere, heizb. Mansarde von Frl. sof. zu mieten gesucht. Ang. unt. B48656 an die „Bad. Presse".

Schneiderin sucht
leeres od. möbl. Zimmer
per sofort.
Angeb. unt. Nr. B48674 an die „Bad. Presse".

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

22. November — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 542

Wertpapierbörsen.

Des Buß- und Bettags wegen ruhte heute an der Berliner und Frankfurter Börse jeder Verkehr.

Die Erfassung der Sachwerte industrieller Unternehmungen und ihre Abschreibungen.

Ein Vortrag in der Karlsruher Handelskammer.

Die deutsche Wirtschaft sehnt sich nach der Wiederkehr einer wertbeständigen Währungseinheit. Handel und Wandel bedürfen ihrer täglich so sehr, daß sie in Ermangelung von etwas anderem bekanntlich dazu übergegangen sind, fremde Valuten den kaufmännischen Kalkulationen zu Grunde zu legen. Durch das Fehlen einer deutschen wertbeständigen Rechnungseinheit kann die Bilanz eines Unternehmens nicht mehr ein getreues Spiegelbild seines Vermögensstandes sein; denn heute stellen die in ihr enthaltenen Posten Goldmark, Papiermark und Mischmark in buntem Gemenge dar.

Die Bestrebungen, hier wieder zu durchsichtigen Verhältnissen zu gelangen, sind dadurch in eine bestimmte Bahn geleitet worden, daß Professor Schmalenbach in Köln dem Reichswirtschaftsrat den Entwurf eines Gesetzes hat unterbreiten lassen, wonach die Goldmark zunächst fakultativ und vom 31. Dezember 1926 ab obligatorisch bei der Bilanzaufstellung wieder Verwendung finden soll. Der Schmalenbachsche Entwurf läßt aber noch eine Reihe von schwerwiegenden Fragen offen. Ihnen ist einer der bekanntesten Vertreter der badischen Industrie, Herr Generaldirektor Dr. Döderlein von der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft mit Energie zu Leibe gerückt. In scharfsinnig fundierten Betrachtungen legte er am Dienstag abend in einem Vortrage im überfüllten Saale der Karlsruher Handelskammer dar, wie er sich, auf Schmalenbach fußend, die praktische Wiedereinführung der Goldmark in die Bilanz der industriellen Unternehmungen denkt. Alle die immensen Schwierigkeiten des Problems stiegen vor den Hörern auf, um sich aber schließlich in eine überraschend einfache Formel aufzulösen. Das Ei des Kolumbus!

*

Im einzelnen führte der Redner aus: Infolge vollständiger Verkennung der Wirklichkeit werden den industriellen Unternehmungen heute hochziffrige Scheingewinne angedichtet. In der Industrie selbst herrscht allgemeine Ungewißheit darüber, ob der Abnutzung der Produktionsmittel durch die üblichen Abschreibungen in genügendem Maße Rechnung getragen wird und ihre Erhaltung und Erneuerung ohne Eingriff in die Vermögenssubstanz gesichert erscheint. Wenn man von der Entwertung durch den Gebrauch absieht, so haben die Sachwerte in vielen Fällen ihren Goldmarkwert nicht nur erhalten, sondern sogar dem gestiegenen Weltmarktpreis entsprechend ziffernmäßig erhöht. Dieser Wertzuwachs entspricht aber im allgemeinen keiner höheren Kaufkraft. Nur durch Verkauf im Ausland und billigere Wiederbeschaffung im Inland würde ein echter Gewinn zu erzielen sein.

Im Gegensatz zu der verführerischen Bewertung der Scheingewinne muß eine volle Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Aufstellung der Vermögensbilanzen entweder durch Umrechnung der Goldmarkwerte in Papierwerte oder durch Aufstellung reiner Goldmarkbilanzen gefordert werden. Wenn heute ein Betriebsleiter zur Klarheit über den Stand seines Unternehmens kommen will, so kann er das nur, wenn er neben der Zeitungsbilanz und der Steuerbilanz eine Verwaltungsbilanz aufstellt, an Hand deren er sich im stillen Kämmerlein über die Vermögenslage Rechenschaft gibt.

In den Geschäftsbüchern findet man zwei grundsätzlich verschiedene Bilanzformen. Die eine Bilanzform (A), die auf der Aktivseite die Neuwerte und auf der Passivseite sämtliche Abschreibungen in der Erneuerungsrücklage enthält, ergibt den buchmäßigen Gegenwartswert aller Sachwerte unter der Voraussetzung, daß keine Geldwertsveränderungen stattgefunden haben. Tatsächlich sind aber die Sachwerte auf der Aktivseite entweder in reiner Goldmark oder in einer bunten Mischung von Gold- und Papiermark eingesetzt und auf der Passivseite ist die Erneuerungsrücklage zum reinen zeitlichen Papiermarkwert geworden. Es stehen sich also auf beiden Seiten völlig ungleiche Werte gegenüber.

Noch undurchsichtiger ist eine zweite, viel häufiger angewandte Bilanzform (B), bei der die Sachwerte auf der Aktivseite durch die Jahresabschreibunegn in Prozenten der Gold- oder Mischwerte, aber in Papiermark vermindert werden. Die Abschreibungen früherer Jahre bleiben in diesem Falle unsichtbar, sie werden zu stillen Reserven. Die Undurchsichtigkeit tritt am deutlichsten bei den Maschinenkonten zu Tage, die mit einer Mark zu Buche stehen. Würden diese Konten nach der Bilanzform A auf der Aktivseite wieder zum vollen Neuwerte in Goldmark bemessen und wurde derselbe Betrag auf der Passivseite als Erneuerungsrücklage ziffernmäßig wieder in Papiermark erscheinen, so würde diese Rücklage zur Zeit nur den tausendsten Teil der Erneuerungskosten decken. Die Industrie hat diese Gefahr der Vermögensverminderung durch Vermehrung der Abschreibungen und der stillen Reserven oder durch Errichtung eines Werkerhaltungskontos in gefühlsmäßigem Ausmaße zu bannen gesucht. Leider haben diese Bemühungen bei den obersten Steuerinstanzen wenig Verständnis gefunden.

Um die Sachwerte in ihrem echten Gegenwartswert zu erfassen, müssen ihre Goldmarkwerte unter Berücksichtigung der derzeitigen Gebrauchstüchtigkeit, Betriebswirtschaftlichkeit und ihrer restlichen Gebrauchsdauer neu eingeschätzt werden, wobei auch zu berücksichtigen ist, ob sie ununterbrochen oder mit Pausen benutzt werden und nicht durch Fortschritte der Technik mehr oder weniger entwertet sind. Dabei können alle die Bilanzposten ausgeschrieben werden, welche nach bisherigem Geschäftsgebrauch auf eine Mark abgeschrieben, und deren Unterhaltung und Erneuerung auf die Jahresunkosten verrechnet, „über Betrieb genommen" worden sind. In diesen Bilanzposten ruht allerdings eine bedeutende Vermögensreserve.

Am Bilanzstichtage muß festgestellt werden, wieviel Jahre die Sachwerte für den Betrieb noch voll nutzbar sein können. Schmalenbach nennt das die restliche Lebensdauer. Dr. Döderlein bezeichnet es als Restnutzzeit. Die Zahl der Geschäftsjahre, die seit der Anschaffung verstrichen sind, nennt er die Verbrauchszeit. Beide zusammen ergeben die Vollnutzzeit. Demnach ist der Vollnutzwert gleich dem Verbrauchswert zuzüglich des Restnutzwertes.

Die Neuwerte der Gegenstände, die vor dem Kriege beschafft worden sind, stellen reine Goldwerte dar. Die Goldwerte der Gegenstände, die während und nach der Kriegszeit beschafft wurden, können durch Umrechnung des jeweiligen Anschaffungspreises mittels eines der Geldentwertung Rechnung tragenden Index' ermittelt werden. An Stelle der Umrechnung erscheint es dem Redner zweckmäßiger, die Goldeinheitspreise für Kilogramm und Raummeter aus den Fakturen der Vorkriegszeit für gleichartige Gruppen zu ermitteln und damit die Gesamtgewichte bezw. Raummasse zu multiplizieren. So erhält man für jede Gruppe, gleichgültig in welchem Jahre die Beschaffung erfolgte, den gesuchten Vollnutzwert in Goldmark. Der Restnutzwert läßt sich mit der durch die Schätzung festgestellten Restnutzzeit berechnen aus der Gleichung Restnutzzeit — Vollnutzzeit × Restnutzzeit: Vollnutzzeit. Diese Restnutzwerte sind die echten Gegenwartswerte in Goldmark für die Aktivseite der Bilanzform B, denen auf der Passivseite kein Gegenwert gegenübersteht, wenn nicht ein Werkerhaltungskonto gebildet wird, das den Fehlbetrag der Abschreibungen ausgleichen soll. Für die Bilanzform A aber, bei der in die Aktivseite die Vollnutzwerte eingesetzt sind, ist der der bisherigen Gesamtabnutzung entsprechende Betrag, hier Verbrauchswert genannt, erforderlich. Diesen erhält man aus der Gleichung: Verbrauchswert — Vollnutzwert minus Restnutzwert — Erneuerungsrücklage.

Die für die Erhaltung der Vermögenssubstanz erforderlichen Jahresabschreibungen berechnen sich aus den Jahresbilanzen nach der Gleichung: Jahresabschreibung in Goldmark — diesjähriger Verbrauchswert minus vorjähriger Verbrauchswert.

Bei der ungeheuren gegenwärtigen Geldentwertung ist es fraglich, ob diese Unternehmungen die Jahresabschreibungen in dem erforderlichen Maße aus den Geschäftsergebnissen bestreiten können und dürfen. Ist dies nicht der Fall, so werden sie sich mit Teilbeträgen begnügen und in günstigeren Jahren, etwa im Zeichen der Markbesserung, höhere Beträge zu Abschreibungen verwenden müssen. Die Zusammenstellung der jährlichen Sachwertbilanzen gibt Rechenschaft über eine Vermehrung oder Verminderung des Sachwertvermögens vom Jahr der Neueinschätzung ab und über die jedes Jahr erforderlichen Abschreibungen in Goldmark.

Die Umrechnung der ermittelten Goldmarkwerte in Papiermark und ihre Verwertung für die bisherigen Geschäftsbilanzen erfolgt durch Multiplikation der Goldmarkwerte mit einem geeigneten Index. Für die verschiedenen Sachwerte müssen auch verschiedene Indices gebildet werden, und zwar unter der oben erwähnten Zusammenfassung der gleichartigen und gleichwertigen Sachwerte.

Es ist anzunehmen, daß die bisherigen gefühlsmäßigen Abschreibungen in ganz wenigen Fällen ausreichend bemessen wurden. Trotzdem glaubt der Redner, daß heute noch die korrigierten Geschäftsbilanzen der Unternehmungen, die früher eine vorsichtige Finanzpolitik gerieben haben, sich als positiv ergeben werden, da die früher angesammelten stillen Reserven in Erscheinung treten und die Fehlbeträge der bisherigen Abschreibungen ausgleichen helfen. Immerhin seien die bisherigen prozentualen Abschreibungen auf die Aktivposten in Mischwerten in den meisten Fällen zu gering gewesen, und selbst unter Hinzuziehung des Werkunterhaltungskontos könnten die Abschreibungen zur Erhaltung der Vermögenssubstanz, solange die Geldentwertung anhält, kaum aufgebracht werden.

Es müsse deshalb an die Finanz- und Steuerbehörden die dringende Mahnung gerichtet werden, sich auch ihrerseits in diese Zusammenhänge mehr zu vertiefen und sie bei ihren Entschließungen zu würdigen. Nur dann würden sie zu einer gerechten Beurteilung der Geschäftsbilanzen kommen und zum Wiederaufbau oder mindestens zur Erhaltung der Wirtschaft das übrige beitragen.

In der Diskussion regte der kaufmännische Sachverständige Moteur an, durch buchführungsmäßige Trennung von vornherein die Vermögen und Gewinne der Unternehmungen voneinander zu scheiden.

Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrat Gsell, der die Verhandlungen leitete, sprach dem Vortragenden zum Schluß den Dank der Versammlung für seine interessanten Ausführungen aus.

Industrie und Handel.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach. Wie aus den Ziffern der Bilanz ersichtlich betragen die Zugänge der Anlage-Konten: Immobilien, Betriebsmaschinen, elektr. Einrichtungen, Werkzeugmaschinen, Gießerei-Einrichtung sowie Modelle und Mobiliar insgesamt 4 018 949 M. Mit Ausnahme des Zuganges auf Immobilien sind die Zugänge vollkommen abgeschrieben und weiterhin dem Werkerhaltungs-Konto, nachdem die vorjährige Rückstellung von 1 500 000 M erschöpft ist, 5 000 000 M zur rechtzeitigen Durchführung notwendig werdender Ersatzbeschaffungen neu zugeführt. Die Ausgaben für Entnahme von Patenten sind auf Unkosten verbucht. Aus dem Reingewinn von 6 100 500 M sollen 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 30 Proz. Dividende auf die Stammaktien und ein Bonus von 100 M auf jede Stammaktie verteilt werden.

Die Beschäftigung sei im verflossenen Jahr andauernd gut gewesen. Der vorliegende Auftragsbestand lasse, falls die Verhältnisse keine Störungen mit sich bringen, einen weiterhin günstigen Verlauf erwarten. Die in den letzten Monaten sich unaufhaltsam fortsetzende Geldentwertung habe zu einem außerordentlichen Anwachsen der laufenden Ausgaben für Rohstoffe und Löhne und damit zu einer erheblichen Anspannung der Betriebsmittel geführt. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, wird eine Erhöhung des Grundkapitals um 9 000 000 M durch Ausgabe von 8 700 Stammaktien und 300 Vorzugsaktien vorgeschlagen. (G.-V. 2. Dez.)

x. **Derfflingersche Achsen- und Federnfabrik A.-G. in Mannheim.** (Drahtbericht.) Die a. o. G.-V. genehmigte den Geschäftsbericht und die Anträge der Verwaltung, wonach 30 Prozent Dividende und 100 Mark Bonus je Aktie ausgeschüttet und das Aktienkapital von 2 auf 5.75 Mill. M durch Ausgabe von 3000 Stück Stammaktien und 750 Vorzugsaktien mit 12fachem Stimmrecht erhöht wird. Die beiden Aktiengattungen nehmen ab 1. Juli 1922 voll an der Dividende teil. Die Vorzugsaktien erhalten die gleiche Dividende wie die Stammaktien und werden zu 100 Prozent begeben. Die Stammaktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu ebenfalls 100 Prozent angeboten, während die Vorzugsaktien dem Vorstandsmitglied Maier, Joseph, überlassen werden.

Die Phönix A.-G. für Petrolprodukte wurde in Kaiserslautern mit 15 Mill. Aktienkapital gegründet. Den ersten Aufsichtsrat bilden R.-A. Dr. Kehr, Bankdirektor Karl Schmidt und Großkaufmann Joseph Blum. Vorstand ist der Kaufmann Rudolf Roderich Lewin aus Frankfurt a. M. Gegenstand des Unternehmens ist der Import und Handel von technischen Oelen und Fetten, Benzin und Chemikalien.

mp. **Baumwollspinnerei Lampertsmühle.** (Drahtbericht.) Nach dem Geschäftsbericht von 1921/22 ergibt sich ein Reingewinn von 4,81 (1,77) Mill., woraus 20 (10) Prozent Dividende und 200 Mark Bonus (0), je Aktie, also 40 Prozent ausgeschüttet werden. Je eine Million werden dem Werkerhaltungskonto, dem Arbeiterwohnungsbaukonto und dem Versicherungskonto zugewiesen. Die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 6,4 Mill. sei durchgeführt.

mp. **G. Schaeuffelsche Papierfabrik A.-G. in Heilbronn.** (Drahtbericht.) Die Gesellschaft beschloß, einer auf den 16. Dezember einberufenen a. o. G.-V. die Ausgabe von 24 000 Stück Genußscheinen mit je 1000 Mark Gewinnberechtigung ab 1. Juni 1922 in gleicher Höhe wie die Stammaktien vorzuschlagen, wofür den Aktionären das Bezugsrecht in der Weise eingeräumt wird, daß auf je eine Stammaktie zwei Genußscheine entfallen. Für jeden Genußschein sind 500 Mark in bar an die Gesellschaft zu entrichten.

Uhrenfabriken Gebr. Junghans A.-G., Schramberg. Nach dem Geschäftsbericht für 1921/22 waren alle Fabriken im Berichtsjahr voll beschäftigt. Seit Dezember 1921 liefern sie nach Ländern mit hoher Valuta in ihrer eigenen Währung und stellen seit Juni dieses Jahres überhaupt nach allen Ländern mit Ausnahme von Deutschland die Rechnung in hochstehenden Währungen. Der Gewinn sei denn auch in erster Linie auf den Export zurückzuführen, doch wirkten nachgerade die Ausfuhrabgaben sehr drückend, wogegen die Schweiz ihre Industrie durch starke Ausfuhrprämien begünstige, sodaß gerade die durch Junghans in Deutschland neueingeführte Taschenuhrenindustrie kaum mehr konkurrenzfähig sei. Was die Bilanz betrifft, so sind die Maschinen wieder ganz abgeschrieben; die hohen Abschreibungen auf Konto Grundstücke und Fabrikanlagen entfallen hauptsächlich auf die Wohnungskolonie, deren Mieteinnahmen durch die Unkosten vollständig aufgezehrt werden, sodaß für eine Verzinsung des darin angelegten Kapitals nichts mehr übrig bleibt. Der Bau des im letzten Bericht erwähnten Verwaltungsgebäudes mußte infolge der Teuerung zurückgestellt werden. Der Zuwachs auf Konto Beteiligungen und ausländische Unternehmungen betrifft nahezu ganz die Erhöhung der dem Messingwerk Schwarzwald gegebenen Vorschüsse; diese G. m. b. H., deren sämtliche Anteile Junghans besitzt, wird nunmehr in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 30 Mill. M Stammaktien und 2 Mill. M Stimmige Vorzugsaktien umgewandelt. Dabei bleiben die Vorzugsaktien sämtlich und die Stammaktien weitaus überwiegend in der Hand von Junghans, der Rest in Kreisen, die der Gesellschaft nahestehen. Während die Unkosten sich gegenüber dem Vorjahr nur verdoppelten, haben sich Steuern und soziale Lasten vervielfacht, sodaß sie bedeutend höher sind als die ausgeschüttete Dividende; der Grund liegt hauptsächlich in der immer wieder erhöhten Umsatzsteuer und Ausfuhrabgabe. An der Dividende nehmen die durch die jüngste Kapitalerhöhung geschaffenen 20 000 Stammaktien, 10 000 Vorzugsaktien A und 2000 Vorzugsaktien B nur zur Hälfte teil. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres lasse sich bei den ungeklärten Verhältnissen nichts vorhersagen, doch seien zurzeit alle Werke in vollem Betrieb und mit Aufträgen reichlich versehen. Aus dem Reingewinn von 36 936 841 M sollen verteilt werden je 6 Proz auf 30 Mill. Vorzugsaktien A, auf 10 Mill. Vorzugsaktien A für 6 Monate, auf 6 Mill Vorzugsaktien B und auf 500 000 M Vorzugsaktien B für 6 Monate, je 30 Proz auf 44 Mill. Stammaktien auf 20 Mill. Stammaktien für 6 Monate. Dem außerordentlichen Reservefonds fließen 10 Mill M zu.

sb. **Bierbrauereigesellschaft vorm. Gebr. Lederer, Nürnberg.** (Drahtbericht.) Das Geschäftsjahr schließt mit 1 198 400 (i. V. 243 480) Mark Reingewinn ab. Beantragt ist die Verteilung einer Dividende von 24 (i. V. 12) Prozent auf die Vorzugsaktien A und 22 (i. V. 10) Prozent auf die Stammaktien, sowie 6 (i. V. 6) Prozent auf die Vorzugsaktien Lit. B. Beantragt wird weiter die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen durch die Ausgabe von je 2500 Stamm- und Vorzugsaktien, welche vonn einem Bankenkonsortium, bestehend aus der Darmstädter und Nationalbank A.-G. in Nürnberg und der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank A.-G. in Nürnberg, übernommen und den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 120 Prozent angeboten werden sollen.

Oleawerke A.-G. für Mineralölindustrie, Frankfurt a. M. Die G.-V. beschloß die Uebernahme der Süddeutschen Oel- und Melanolwerke G. m. b. H. zu Freiburg, die ihren Sitz nach Frankfurt a. M. verlegt und erhöhte das Aktienkapital auf 60 Mill. bei gleichzeitiger Umwandlung der bestehenden 2 Mill. Vorzugs- in Stammaktien, die den bisherigen Vorzugsaktionären belassen bleiben. Mit dieser besonderen Zuwendung an diese erklärte sich die G.-V. einverstanden.

n. **Schuhfabrik Eugen Wallerstein A.-G., Offenbach a. M.** Die Hauptversammlung genehmigte die Ausschüttung von 20 Proz. Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Mill. M. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht von 1:1 zu 125 Proz. eingeräumt. Der Auftragsbestand ist zur Zeit noch günstig, doch leide der Schuhkleinhandel unter Absatzstockung. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Fabrikant Ernst Ludwig Cahn, Frankfurt a. M.

Die Ludwig Ganz A.-G. (Teppiche) in Mainz, beschloß Kapitalsverdopelung auf 72 Mill. Die neuen Aktien sollen zu 220 Proz. angeboten werden. 12 Mill. Aktien, die den Aktionären nicht angeboten werden, sollen von einem Bankkonsortium übernommen und zu Gunsten der Gesellschaft verwertet werden. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wird auf das 60fache erhöht. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß die Gerüchte über die mit der Gesellschaft verbundene Kontinentale Bank- und Handels-A.-G. Mainz, wonach die Aktien zu 80 Proz. angeboten würden vollständig aus der Luft gegriffen seien. Die Bank werde einen Jahresabschluß vorlegen, der die Erwartungen übertreffe (i. V. 10 Proz.). Auf Anfrage nach den Aussichten wurde geantwortet, daß auf das erhöhte Aktienkapital dieselbe Dividende wie bisher (18 Proz.) zu erwarten sei. Auch die Aussichten bei dem neu eingerichteten Betrieb der Teppichknüpferei — es sind seit einigen Monaten als erste in Deutschland 40 Stühle aufgestellt — seien gut.

Köln-Neuessener Bergwerksverein, Altenessen. Der Anteil aus dem Interessengemeinschaftsvertrag mit Hoesch beträgt 101.56 (37.61) Mill., die Dividende auf Hoesch-Aktien M 1.08 (0) Mill. Nach M 41.80 (4.94) Mill. Zuweisung an das Bergschädenkonto, dem schon vorweg M 21.39 Mill. zugewiesen worden sind, und M 2.28 (3) Mill. Zuführung an den Reservefonds, werden M 66.58 (21.32) Mill. Reingewinn ausgewiesen, woraus 50 (27) Prozent Dividende auf 75 (45) Mill. Stamm- und 6 Prozent auf 4 Mill. Vorzugsaktien verteilt werden. Die Bilanz verzeichnet 240.34 (75.92) Mill. Kreditoren, gegenüber 282.53 (60.88) Mill. Debitoren, M 173.67 (109.75) Mill. Bank- und sonstigen Guthaben, 2.82 (4.41) Mill. Wertpapieren und 4.70 (3.16) Mill. Beständen. Die i. V. mit 10.75 Mill. ausgewiesenen Beteiligungen haben durch die Uebernahme weiterer Aktien des Eisen- und Stahlwerks Hoesch, durch weitere Einzahlungen auf die Beteiligung bei den Kohlenhandelsgesellschaften Hansen, Neuerburg u. Co. und Wulff u. Co. sowie durch Uebernahme eines weiteren Anteils beim Benzol-Verband eine Erhöhung um 44.59 auf 55.34 Mill. erfahren. Der Reservefonds enthält 51 (38.22) Mill., die Spezialreserve 1.47 Mill. (wie i. V.), das Amortisationskonto 57.59 (55.65) Mill., der Werkerhaltungsfonds 8 Mill. (wie i. V.) und das Bergschädenkonto 76.94 (14.78) Mill.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G. in Dortmund. Das mit Köln-Neuessen in Interessengemeinschaft stehende Unternehmen legt seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1921/22 vor. Danach beträgt der diesjährige Anteil aus der Interessengemeinschaft 101 563 902 (37 606 310) M, sodaß sich inkl. Vortrag aus dem Vorjahr insgesamt ein Gewinn von 110 388 425 (38 581 740) M ergibt. Daraus werden 45 (24) Prozent gleich 54 750 000 (10 800 000) M Dividende auf das erhöhte Stammaktienkapital und 5 (5) Prozent gleich 250 000 (130 208) M Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien Gruppe I vorgeschlagen. Auf die mit einfachem Stimmrecht ausgestatteten 15 000 000 M Vorzugsaktien jeder der beiden Gesellschaften — Eisen- und Stahlwerk Hoesch und Köln-Neuessener Bergwerksverein — findet auf Grund einer zwischen beiden Gesellschaften vereinbarten Ergänzung des Interessengemeinschaftsvertrages die Ausschüttung einer Dividende wechselseitig nicht statt. Die Rücklagen sind dieses Mal außerordentlich verstärkt: 2 623 938 (0) M sollen der gesetzlichen Rücklage, 25 000 000 (4 000 000) M der Rücklage für Bergschäden, 20 000 000 (6 000 000) M der für Hochofenerneuerung zugewiesen werden, sodaß insgesamt 47 623 923 (10 000 000) M in Reserve gestellt werden. Eine Berücksichtigung des Wohlfahrtsfonds dagegen, der im Vorjahr mit 5 000 000 M dotiert worden war, findet diesesmal nicht statt. Die restlichen 25 342 263 (18 824 621) M kommen als Vortrag auf neue Rechnung. Der Bericht des Vorstandes führt aus: Infolge der gemachten ungünstigen Erfahrungen wurden im März d. Js. die Festpreise verlassen, und man ging wieder zu Gleitpreisen über. Aber auch diese neuen Festsetzungen konnten den jeweiligen Erfordernissen nicht gerecht werden. Es ist zu hoffen, daß sich die Ansichten über die erforderliche Preisgestaltung bei allen Beteiligten allmählich immer mehr klären und alsdann auch in diesem Punkte die Verhältnisse eine Besserung erfahren werden. Der Ausfuhrmarkt in Walzwerkserzeugnissen lag während des ganzen Jahres verhältnismäßig ruhig; die Preise waren zeitweise ungünstig beeinflußt durch die niedrigen Inlandspreise, die auf die Auslandspreise drückten. Zeitweise waren die Preise des ausländischen Wettbewerbs so niedrig, daß die deutschen Werke nicht darin eintreten konnten. Erschwerend für den Wettbewerb der letzteren im Auslande wirkte u. a. die deutsche Ausfuhrabgabe. So war im verflossenen Berichtsjahr dauernd mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In der Bilanz weisen die Posten: Gläubiger mit 600 645 611 (222 519 135) M, sowie Banken und sonstige Schuldner mit 721 300 066 (247 704 932) M einander entsprechende Vervielfachungen auf. Beteiligungen sind mit 57 638 419 (37 237 868) M, Kassenbestand mit 26 590 801 (1 178 749) Mark, und Vorräte mit 11 790 588 (12 360 100) M genannt.

Dyckerhoff u. Widmann A.-G. in Biebrich a. Rh. Die G.-V. genehmigte die vorgeschlagene Erhöhung des Kapitals um 39 auf 85 Mill. durch Ausgabe von 36 000 Stammaktien und 3000 Vorzugsaktien, beide Gattungen ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. Die Stammaktien werden zum Mindestkurse von 150, die Vorzugsaktien von 108 Proz. ausgegeben. 18 Mill. sollen den Aktionären im Verhältnis von 2 zu 1 zur Verfügung gestellt werden.

Banken und Geldwesen.

Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer a. o. G.-V. (21. Dez.) die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 60 auf 150 Mill. M durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien a 1200 M mit Gewinnbeteiligung für 1923 vorzuschlagen. Wie wir hören, sollen von den jungen Aktien 30 Mill. M den alten Aktionären zu 150% im Verhältnis von 3 zu 1 angeboten werden. Der andere Teil der Kapitalserhöhung soll zunächst zum Zwecke des Ueberfremdungsschutzes zur Verfügung der Verwaltung bleiben.

Die Kurssteigerung der Bankaktien, die schon seit einiger Zeit in Bankpapieren zu bemerken war, dürfte auf Kombinationen über weitere Kapitalserhöhungen der Großbanken zurückzuführen sein. Wiewohl die diesbezügl. Verhandlungen bisher noch nicht zu positiven Ergebnissen gediehen sind, steht zu erwarten, daß für die nächste Zeit die Großbanken, evtl. unter Beteiligung ausländischen Finanzkapitals weitere Kapitalserhöhungen und Ausdehnungsprojekte ins Auge fassen werden.

Waren und Märkte.

Metalle

Londoner Metallmarkt vom 21. Nov. (In £ für 1 engl. t, Edelmetalle in sh für 1 oz.) Kupfer per Kassa 62⅞, Kupfer per drei Monate 63¾, Kupfer Elektrolytic 70½—71, Kupfer Best Selected 65½—67½, Kupfer Best Strong Sheets 99/3, Zinn per Kassa 178⅛, Zinn per drei Monate 178¾, Weißblech 19/9, Blei niedrigster Preis 26¼, höchster Preis 24⅞, Aluminium 110, Zink niedrigster Preis 37⅞, höchster Preis 35⅞, Silber (ausländ.) 32⅝—32 5/16, Antimon 91/6.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.